Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 131. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 19. März 1862.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 18. März, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staats-Schuldscheine $90\frac{5}{8}$. Prämien-Anleihe 121. Neueste Anleihe $108\frac{7}{8}$. Schlesischer Bank-Verein 96. Oberschles. Litt. A. $139\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. B. $124\frac{1}{2}$. Freiburger $119\frac{3}{4}$. Wilhelmsbahn $48\frac{3}{4}$. Neisse-Brieger 69. Tarnowitzer 40. Wien 2 Monate $73\frac{3}{4}$. Oesterr. Credit-Aktien $75\frac{3}{4}$. Oesterr. National-Anleihe 62. Oesterr. Lotterie-Anleihe $68\frac{1}{2}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $134\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten $74\frac{3}{8}$. Darmstädter $83\frac{3}{4}$. Commandit-Antheile 93. Köln-Minden $171\frac{1}{2}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $59\frac{5}{8}$. Posener Provinzial-Bank $94\frac{1}{2}$. Mainz-Ludwigshafen $119\frac{1}{2}$. Hamburg 2 Monat $150\frac{3}{8}$. London 3 Monat 6, $21\frac{1}{2}$. Paris 2 Monat $79\frac{5}{6}$. — Fest.

Berlin, 18. März. Roggen: niedriger. März $50\frac{3}{8}$, Frühj. $49\frac{3}{8}$, Mai-Juni $49\frac{3}{8}$, Juni-Juli $49\frac{3}{8}$. — Spiritus: unverändert. März-April $17\frac{3}{8}$, April-Mai $17\frac{1}{2}$, Mai-Juni $17\frac{3}{4}$, Juni-Juli 18. — Rüböl: matt. April-Mai 13, Sept.-Okt. $12\frac{2}{3}$.

Der Aufstand in Griechenland,

weit entfernt davon, seinem Ende nahe zu sein, scheint weitere Dimensionen anzunehmen, und durch den Ausbruch in Syra eine ganz neue Bedeutung zu gewinnen. Die „Ostd. Post.", welche zuerst die Nachricht von diesem Aufstande brachte, ist überzeugt, daß derselbe mit italienischen Intriguen zusammenhänge. Seit 20 Jahren — sagt sie — hat sich die Zahl der in Syra ansäßigen Italiener verdreifacht. Es ist also kein Wunder, wenn dort die Beziehungen zu Genua (mit welchem Hermopolis, die Hafenstadt, ohnehin in ununterbrochener Schifffahrtsverbindung steht) und den Comitati di provvedimento durch Thatsachen sich kund geben, welche im Interesse der italienischen Bewegung zum Mindesten eben so sehr als in dem des exaltirten Hellenismus liegen. Kennt man doch seit zwei Jahren schon das italienische Programm, durch Unruhen im Orient, durch Revolutionirung der Türkei Oesterreichs Militärkraft an der türkischen Grenze fest zu halten, allenfalls durch Einfälle auf österreichisches Gebiet seine Aufmerksamkeit und seine Anstrengung an der untern Donau zu absorbiren, um dadurch in Italien und auf dem adriatischen Littorale freiere Hand zu bekommen.

Zuerst glaubte man in der Moldau-Walachei die geeignete Operationsbasis gefunden zu haben. Viktor Emanuel beschenkte Cousa mit einem Großkreuz, diplomatische Agenten wurden beiderseits ernannt, eine Fremdenlegion wurde unter den Auspizien des Hospodars organisirt. Die energische Einsprache der Mächte, England voran, hat diesem Unfuge ein Ende gemacht, und die gegen die österreichische Flanke zu dirigirende Agitation ist genöthigt, einen großen Umweg zu machen. Der Gedanke, daß sie sich das unterwühlte Griechenland als revolutionären Brückenkopf wählt, ist nicht so abenteuerlich, um unglaublich zu erscheinen. Siegt die Revolution dort, so giebt es im ganzen Archipel Zuckungen, deren Verbreitung der Pforte große Gefahren bringen, und die christlichen Bevölkerungen derselben leicht zu einer großen Schilderhebung verlocken können, die mehr als einen Omer Pascha in Anspruch nehmen würde."

Eine Beruhigung findet die „Ostd. Post" darin, daß der Kaiser Napoleon ebenso wie England ein Interesse daran habe, jeder neuen revolutionären Eruption in Italien Halt zu gebieten; ersterer, wegen seiner Position in Rom, letzteres wegen der Bedrohung seiner Herrschaft auf den jonischen Inseln,

Richtig ist es, daß man in England den griechischen Aufstand nicht mit günstigen Augen ansieht, nur daß man bei demselben weniger italienische als russische Intriguen wirksam glaubt. So sagt z. B. das „Morn. Chronicle": „Wieder einmal haben wir eine alte Geschichte von einer sehr alten Nation zu erzählen. Die Griechen machen wieder Schweinereien. Sie schwatzen von Salamis und Alcibiades, was ein sicheres Vorzeichen von Raub, Mord und plötzlichen Todesfällen ist. Es giebt Blocaden an der Küste, und von Nauplia her tönen kleine Salven. Die Griechen prahlen mit ihrer Nationalität und rufen Europa zu Hilfe. Ihr Bettelbrief dringt in jedes Comptoir, so wie ihre Hand, wenn Wind und Wetter es erlaubte, in Jedermanns Taschen wühlen würde. Diese griechische Geschichte war vom ersten Anfang an ein Schlich, ein russischer Kniff. Die Griechen sind, der Masse nach, moskowitische Agenten. Erst vor wenigen Wochen, gerade vor dem Ausbruch in Nauplia, kauften sie ein Organ in London, um moskowitische Ideen in levantinischer Verkleidung zu verbreiten. So hoffen sie der allgemeinen Leichtgläubigkeit falsche Telegramme aufzubinden, und den Putsch von Nauplia in eine nationale Empörung zu transfiguriren. Unsere Regierung hat sich bis jetzt, mit verdienstlicher Unparteilichkeit, der Sache fern gehalten, obwohl man sie von beiden Seiten zu bearbeiten suchte. Sie hat, in gewissem Sinne, die Blocade anerkannt, aber die Depeschen Earl Russells verrathen, wofern wir nicht falsch berichtet sind, keine Neigung für die Regierung oder die Insurgenten. Ein schlimmeres Zeugniß könnte es für die Griechen gewiß nicht geben. Die griechische und die italienische Frage sind nicht parallel. Die Italiener nahmen nie eine österreichische Schirmherrschaft an. Die Griechen ergaben sich dem ersten besten Herrn, nur um ihre nationale Rachsucht zu befriedigen. Sie nehmen oft türkische Bezahlung an, und verschwören sich zugleich gegen die türkische Herrschaft. Sie dienen der Türkei als Consuln, während sie den Aufstand an der Grenze schüren. . . Nauplia ist eine politische Vorstadt von Petersburg, und die ganze griechische Bewegung ein offenbarer Betrug."

Neuerdings berichtet die „Ostd. Post" als eine „Thatsache" — „daß über Griechenland zwischen einigen Großmächten sehr lebhaft verhandelt wird, wie nicht minder, daß eine Unzahl diplomatischer Intriguen im Werke sind, um die griechische Thronfolgefrage auf Grund der augenblicklichen Sachlage in Griechenland zu einer brennenden zu machen. In Paris und Petersburg ist man einer Fortpflanzung der Dynastie Wittelsbach auf dem griechischen Throne nicht hold, wiewohl man am letzteren Orte die jüngsten Ereignisse in Nauplia höchlichst mißbilligt und verurtheilt. Dies hat aber seinen besonderen Grund, und steht mit den Tendenzen in keinem Zusammenhange, welche die russische Politik in der griechischen Thronfolgefrage verfolgt. Rußland — sagt die „Ostd. Post" im Widerspruche mit der englischen Auffassung — ist vom Hause aus Gegner der sogenannten großhellenischen Bestrebungen, weil sie in wichtigen Punkten mit den eigenen stark konkurriren. Andererseits trägt man sich in Petersburg nicht erst seit heute und gestern mit dem Lieblingsgedanken einer eventuellen Verpflanzung einer russischen Sekundo-Genitur auf den griechischen Thron, weshalb man in dem Punkte der Gegnerschaft gegen die Fortsetzung der Wittelsbacher Thronfolge mit Frankreich übereinstimmt. Letzteres jedoch unterstützt die großhellenische Bewegung und ihre Tendenzen, und will von einem russischen Vasallenthume des griechischen Thrones nichts wissen, weil ein solches eben die ersteren nicht aufkommen lassen würde, während gerade Frankreich mit einem großgriechischen Reiche Rußland den Weg nach Konstantinopel versperren möchte. Alle diese widerstreitenden Tendenzen kommen eben jetzt wieder zum Vorschein, und es ist ihnen hauptsächlich zuzuschreiben, wenn König Otto sich veranlaßt findet, ein Kabinet Maurocordato um sich zu schaaren, welches durch seine starke englische Färbung vielleicht noch die wirksamste Antidosis gegen die von allen Seiten emporwuchernden gefährlichen Intriguen sein dürfte.

Preußen.

∋ **Berlin**, 17. März. [Wahrscheinlichkeit eines konservativen Ministeriums.] Der „Staats-Anzeiger" ist seit einigen Abenden das gesuchteste Blatt, weil man in ihm bald das entscheidende Wort über den Ausgang der Ministerkrisis erwartet. Doch muß man darauf gefaßt sein, daß er vielleicht noch einige Tage stumm bleibt. Daß eine Scheidung der beiden Fraktionen des Staatsministeriums in zwei gesonderte Lager stattgefunden hat, ist eine feststehende Thatsache. Der Versuch einer Verständigung, welchem der Prinz Hohenlohe im Auftrage des Königs sich unterzog, ist völlig gescheitert, und seit dieser Zeit scheint der Prinz sich der Minorität des Kabinets, bestehend aus den Herren v. d. Heydt, Graf Bernstorff und v. Roon, enger angeschlossen zu haben. Auf der anderen Seite bilden die Herren v. Auerswald, v. Patow, Graf Pückler, Graf Schwerin und v. Bernuth eine solidarische Gruppe, welche die Durchführung des liberalen Programmes (Ersparungen im Militär-Etat oder doch Verminderung der Steuerlast, Pairsschub und Einheit in der Staatsleitung und Verwaltung) zur conditio sine qua non ihres Verbleibens im Amte gemacht hat. Die Berathungen des Königs mit der Minderheit des Kabinets scheinen die allgemein verbreitete Ansicht zu verstärken, daß ein von dieser Fraktion des Ministeriums entworfenes Programm im Wesentlichen die allerhöchste Zustimmung erlangt hat. Man hält daher die Bildung eines sogenannten konservativen Fachministeriums für wahrscheinlich, dessen Präsidium vielleicht dem Prinzen Hohenlohe verbleiben würde, während Hr. v. d. Heydt die eigentliche Geschäftsleitung in die Hand nähme. Doch ward auch die Vermuthung laut, daß die Bildung eines konservativen Ministeriums unter den Auspizien des Hrn. v. Bismark-Schönhausen erfolgen könnte. Für die durch den Austritt der liberalen Minister erledigten Departements hört man die Namen v. Selchow, v. Witzleben, v. Möller u. A. nennen. Indessen wird man gut thun, daran zu denken, daß nicht immer das Wahrscheinliche sich verwirklicht. Wie sehr auch augenblicklich in der allerhöchsten Region die Stimmung sich den konservativen Ansichten zuneigt, so findet doch auch das liberale Programm eine lebhafte Befürwortung von Seiten zweier dem Throne nächst gestellten Personen, und der König steht auch mit den liberalen Ministern noch immer in Gedanken-Austausch. Zu den möglichen Ausgängen der gegenwärtigen Krisis gehört daher auch ein neues Ministerium Auerswald aus rein liberalen Elementen. Ueber das Programm der konservativen Minister erfahre ich, daß es das Festhalten der beim Eintritt der Regentschaft proklamirten Grundsätze und eine vermittelnde Stellung zwischen den Parteien verheißen soll. — In einem wichtigen Punkte dürfte die Umbildung des Kabinets, sie möge nach der einen oder nach der andern Richtung erfolgen — keine Veränderung des bisherigen Verfahrens herbeiführen, nämlich in der deutschen Politik. Der Grundsatz der freien Vereinbarung für eine militärische, diplomatische und handelspolitische Genossenschaft im rein völkerrechtlichen Staatenbunde ist von beiden ministeriellen Fraktionen als der einzige zeitgemäße und durchführbare anerkannt worden.

Königsberg, 15. März. [Zulassung der Juden.] Einer der letzten Akte des Kultusministers von Bethmann war die Zustimmung zu der fast einstimmig von dem concilium generale beantragten Umänderung der Statutenbestimmung über Nichtzulassung von Juden und Katholiken zu Universitätslehrern. Der dem Könige nunmehr zu unterbreitenden Genehmigung geht eine Revision der Universitätsstatuten vorher.

Bonn, 14. März. [Universität.] Die „Bonn. Z." schreibt: Der soeben erschienene Lectionskatalog der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität für das nächste Sommersemester, welches am 28. April beginnt, hat am Schluß der vorgesetzten Abhandlung folgende Worte, die wir in getreuer deutscher Uebersetzung (aus dem Lateinischen) folgendermaßen wiedergeben wollen: „Uebrigens empfehlen wir Eurem gewohnten Fleiße die Fülle und Mannichfaltigkeit der unten angezeigten Vorlesungen und ermahnen Euch kraft unseres Amtes zu solchen Bestrebungen, welche Eurem Lebensalter vor Allem zukommen, auf daß Euer akademisches Leben zur Ausbildung, nicht zum Verderben Eurer Humanität gereiche und damit nicht Süßigkeit und Friede der Wissenschaften in Widerwärtigkeit und Bitterkeit ungehöriger Streitigkeiten verwandelt werde." (Diese Worte beziehen sich auf die Studentenadressen wegen der Parität zwischen Evangelischen und Katholiken bei der Besetzung der Professuren.)

Deutschland.

Stuttgart, 15. März. [Berichtigung.] In mehreren öffentlichen Blättern war in den letzten Tagen die Nachricht zu lesen, daß die Regierungen von Baiern und Würtemberg sich dahin vereinigt haben, dem preußisch-französischen Handelsvertrage ihre Zustimmung zu versagen. Der „St.-A. f. W." ist nun heute in der Lage, diese Nachricht als eine jedenfalls verfrühte zu bezeichnen. Der besagte Handelsvertrag, bemerkt das genannte Blatt, liegt der k. Regierung zur Kenntnißnahme noch gar nicht vor, und es hat daher auch eine Entschließung über seine Annahme oder Verwerfung weder im Schooße der k. Regierung selbst, noch auf dem Wege einer Verständigung mit Baiern stattgefunden. (Dasselbe ist bekanntlich auch von Baiern aus gemeldet worden.)

Wiesbaden, 16. März. [Einberufung der Ständeversammlung.] Kraft landesherrlichen Erlasses vom 12ten d. M. ist die Ständeversammlung des Herzogthums auf Montag den 24. März einberufen worden.

Kassel, 14. März. [Die Auffassung der gegenwärtigen Situation] von Seiten unserer Regierung ist, wie mit Bestimmtheit behauptet werden kann, die, daß man denkt: „Zeit gewonnen, Alles gewonnen." Wo möglich fort und fort eine endliche Lösung hinausschieben und hintertreiben, inzwischen aus der Hand in den Mund leben, das ist's, womit man sich begnügt. Wer weiß, was kommen kann! Damit tröstet man sich. Es ist deshalb nichts irriger, als auf Nachgiebigkeit dem österreichisch-preußischen Antrage gegenüber zu rechnen. Man gedenkt zunächst, die vorbehaltene Erklärung zu Protokoll zu geben, erwartet dann die Gegenerklärung, worauf sich dann abermals eine Schlußerklärung vorbehalten wird, gerade wie beim badischen Antrag, und damit hofft man die Sache schon hinziehen zu können. Herr v. Goddäus ist voll frohen Muthes, und auf ihn stützen sich jetzt die übrigen Minister. Inzwischen ist es klar, daß dieser Zustand nicht ewig dauern kann, und so ist es auch richtig, daß sich hier gerade wegen des ins Auge zu fassenden Ministeriums, welches bei dem über kurz oder lang unausbleiblichen Sturze des jetzigen eintreten soll, die Anstrengungen Oesterreichs und Preußen kreuzen. — Die von der hiesigen Regierung auf die Erwiderung der badischen bezüglich des badischen Antrags beim Bunde zu überreichende oder jetzt wohl überreichte Denkschrift soll ein Mitglied des hiesigen Ober-Appellations-Gerichts zum Verfasser haben, welches sich vorzugsweise mit der Beleuchtung der Frage vom rechtlichen Standpunkt aus beschäftigt haben soll. Dieser Herr ist auch einer der durch die Reaction rasch Emporgestiegenen. (F. J.)

Oesterreich.

** **Wien**, 17. März. [Zur Situation.] Die für offiziös geltende C. C. sagt: Die preußische Regierung hat bekanntlich mit einer gewissen Ostentation die Nachricht von einem Handschreiben, welches Kaiser Franz Josef an König Wilhelm gerichtet haben sollte, und aus dem einige Blätter die Wahrscheinlichkeit eines bevorstehenden Umschlages in der auswärtigen Politik Preußens prognosticiren wollten, erst in der officiösen „Stern-Zeitung" und dann in dem officiellen „Staats-Anzeiger" dementirt. Hierzu stimmen unsere Briefe aus Berlin insofern, als sie gleichfalls dem Ministerium Heydt-Hohenlohe den bestimmten Entschluß unterschieben, den reactionären Maßregeln, welche es nach innen hin vorbereitet, in der Stimmung des Volkes dadurch ein Gegengewicht zu verschaffen, daß nach außen hin, wenigstens scheinbar, einzelne Punkte des National-Vereins adoptirt werden. So wird uns unter andern von Berlin her aus vollkommen zuverlässiger Quelle gemeldet, daß die Anerkennung des Königreichs Italien durch die jüngste Krisis eher beschleunigt als verhindert werden wird. Es sei ganz unzweifelhaft, daß die Anerkennungs-Urkunde, vom Könige bereits unterzeichnet, im Kabinet Sr. Majestät zur Publicirung bereit liege. Nicht minder bemerkenswerth ist es, daß eben jetzt Freiherr v. Bismark-Schönhausen auf das schleunigste von Petersburg nach Berlin berufen worden ist. Bismark, früher einer der hervorragendsten Führer der Kreuzzeitungs-Partei, ist, wie man weiß, heute der Hauptverfechter der Idee, Preußen solle zur Vergrößerung der Hohenzollernschen Hausmacht in Deutschland, eine Allianz mit Frankreich und Rußland abschließen, und den militärischen Aufschwung, der hiermit nothwendigerweise Hand in Hand gehen müsse, benutzen, um eine feste Basis zu einer strammen und durchgreifenden Reaction im Innern zu gewinnen. Den Zweck der Berufung Bismarks nach Berlin kennt unser Correspondent noch nicht; doch glaubt er, daß es sich um die Uebernahme eines Portefeuilles von Seiten desselben handle, die dann natürlich mit dem Rücktritte der fünf sogenannten liberalen Minister, Auerswald, Patow, Schwerin, Bernuth und Pückler identisch sein müßte. Roon würde selbstverständlich im Cabinette verbleiben, da er die Mittel zur Durchführung der neuen Politik zu liefern hätte. Nicht minder würde Bernstorff als Vertreter der Idee vom engeren Bundesstaate in die neue Constellation passen. Endlich würde sich auch v. d. Heydt, der rheinische Banquier, der im politischen wie im national-ökonomischen Ringen für die centralistische Methode des Imperialismus schwärmt, ganz gut zu Bismark schicken, seitdem dieser das Junkersteckenpferd in den Winkel gestellt und sich als einfacher Absolutist mit etwas Eroberungstendenz entpuppt hat.

△ **Wien**, 17. März. [Eine Interpellation.] Im Abgeordnetenhause interpellirte Giskra, warum, in welchem Sinne und in welcher Tragweite dem Hofdicasterium für Croatien und Slavonien der Titel Hofkanzlei für Dalmatien, Croatien und Slavonien beigelegt wurde? Im Gegensatze zu Croatien und Slavonien sei Dalmatien im engern Reichsrath vertreten; Dalmatien habe seinen eigenen Landtag und seinen eigenen Landesausschuß; ersterer habe sich bestimmt gegen den Anschluß von Croatien ausgesprochen, und der Kaiser habe im Rescript vom 8. November erklärt, die Frage der Verständigung den beiden Theilen zu überlassen. Bei der Titelveränderung sei wohl ein Vorbehalt rücksichtlich der Rechte Dalmatiens gemacht; derselbe erscheine jedoch nicht hinreichend. Minister Schmerling: Schon vor Ferdinand I., zu einer Zeit, wo Dalmatien gar nicht zu Oesterreich gehörte, seien jene ungarischen Districte, welche dem Ban von Croatien unterstanden (Banat), mit dem Namen Dalmatien belegt worden, und in den Erlassen habe es immer geheißen: „regna Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae", diesen alten Usus habe die Regierung in dem neuen Titel beibehalten, ohne daß hiermit im entferntesten an einen Anschluß Dalmatiens an Croatien und Slavonien gedacht werde. (Heiterkeit links.)

C. Die Stimmung in Venedig wird uns, namentlich seitdem in Genua die „Comitati di Provvedimento" tagen und andererseits die hellenische Regierung des Aufstandes von Nauplia nicht Herr zu werden vermag, als eine ungemein gedrückte geschildert. Es herrsche eine unheimliche Stille, in der alle Welt sich eines lautlosen Abwartens befleißige und die selbst die Fastenpredigten durch kein schneidiges Wort zu unterbrechen wagen, da sich noch Niemand in den verschiedenen neben- und durcheinandertreibenden Strömungen klar zu orientiren vermöge. Die Regierung König Otto's ist ihrerseits eifrig beschäftigt, unwiderlegliche Beweise für die Betheiligung italienischer Emissäre an der Soldaten-Emeute zu schaffen, ohne daß es ihr jedoch bisher gelungen, derartiger Documente habhaft zu werden. Besonders scharf sieht man dem Grafen Mamiani, dem Gesandten Victor Emanuel's in Athen, auf die Finger, welcher sich auf die Zustellung seiner Pässe gefaßt machen müßte, sobald sich irgend ein ihn persönlich gravirendes Symptom zeigte. General Kalergis, der griechische Gesandte in Paris, der bekanntlich nach Turin geeilt ist, soll dort Alles aufbieten, um zu verhindern, daß keine italienischen Freischärler nach Griechenland in See stechen. Zugleich aber verlautet als dunkles Gerücht, König Otto könne so wenig mehr auf die Treue seiner Truppen rechnen, daß er sich bereits an die Schutzmächte mit der Bitte gewandt habe, seinen Thron durch eine Intervention zu schützen.

Italien.

Turin, 15. März. [Deputirtenkammer. — Interpellation in Betreff der Reise der Bischöfe nach Rom.] In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer stellte Petrucelli seine auf die Versammlung der Bischöfe in Rom bezügliche Interpellation. Die Bischöfe, bemerkte er, müßten, als von der Regierung abhängige öffentliche Beamte, die Erlaubniß der Regierung erhalten, um sich nach Rom zu begeben. Es sei ihnen mehr an der weltlichen, als an der geistlichen Macht gelegen. Die römische Kurie wolle die weltliche Macht des Papstes als Dogma proklamiren, so wie Frankreich und Italien gegenüber an die katholische Welt appelliren. Wenn die Bischöfe nach Rom gingen, so müßten sie als einfache Bürger von dort zurückkehren. Der Minister Poggio antwortete darauf, der Zweck der Versammlung in Rom sei nicht bekannt, habe aber keinesfalls einen

religiösen Charakter. Die Regierung habe durch das Gesetz hinreichende Mittel gegen die Bischöfe in Händen, welche sich etwa aus dem Staate entfernen sollten. Sie würden sich, wenn sie das thäten, einer den Interessen der Nation zuwiderlaufenden Handlung schuldig machen. Bis jetzt habe keiner um die Erlaubniß, sich zu entfernen, nachgesucht. Eintretenden Falles aber werde die Regierung schon wissen, was sie zu thun habe. Nach einigen Bemerkungen des Ministers Mancini erklärte Petrucelli sich für befriedigt.

[Kossuth, Klapka und Türr] befinden sich gegenwärtig in Turin. Ihre Anwesenheit hat, wie die lithographirte italienische Correspondenz versichert, keinen anderen Zweck, als gewisse Angelegenheiten der ungarischen Legion zu reguliren.

[Graf Vimercati] hat folgendes Schreiben an die „Opinione" gerichtet:

„Herr Direktor! Ich habe in dem Journal „Opinione" vom 11. März einen der „Indep. belge" entnommenen Artikel gelesen, worin versichert wird, daß Graf Vimercati am 1. März mit einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers für den König Victor Emanuel in Turin angekommen sei, in welchem sich der Kaiser über die letzte Rede des Barons Ricasoli beklagte, und daß dieses Schreiben einer der Gründe, welche den Sturz des Ministeriums veranlaßten, gewesen sei. Diese Nachricht ist ihrer ganzen Ausdehnung nach absolut falsch, da ich weder mit einem Schreiben, noch mit irgend einer politischen Mission beauftragt war. Ich bitte Sie, diese Berichtigung in der nächsten Nummer Ihres Journals zu veröffentlichen. Graf Octavian Vimercati." (K. Z.)

[Von den turiner Briefen über die geheime Geschichte der jüngsten Zeit] veröffentlicht die „K. Z." heute den zwanzigsten, der sich mit den Consequenzen auf die allgemeine europäische Politik beschäftigt, die sich an die italienische Frage knüpfen. Namentlich wird dieser Brief durch die Streiflichter interessant, die er auf die orientalische Frage in ihrer diplomatischen Entwickelung wirft.

„Als die Annexion von Savoyen und Nizza nach langem Sträuben und vergeblichen Windungen und Wendungen von Seiten des sardinischen Ministeriums endlich doch zu Stande kam, brach in England der Sturm aus, der Lord John Russell am 26. März zu der Erklärung veranlaßte, daß man in die Mäßigung und in die friedlichen Absichten des Kaisers der Franzosen kein Vertrauen mehr haben könne, da dieser Fürst, bei dem kriegerischen Charakter des französischen Volkes, hingerissen werden würde, andere Vergrößerungen anzustreben. Wenn England auch von Anfang an, trotz der Energie seiner Vorstellungen, erklärt hätte, daß es wegen dieser Frage den Krieg nicht beginnen würde, so errichte die Ausführung der Annexion nicht minder eine Scheidewand zwischen beiden Ländern, und nöthige England, sich an die andern Mächte anzulehnen.

Diese Aussichten auf einen Bruch zwischen Frankreich und England ermuthigen die russische Diplomatie dergestalt, daß sie den Augenblick für gekommen hielt, Frankreich endlich zu Rußland herüberzuziehen. Der Kaiser Napoleon hatte diese Hoffnungen stets rege gehalten und die Russen hatten sie nicht aufgegeben, obgleich das Vertrauen, das sie nach dem Krimkriege in den ihrer Allianz so holden Einfluß des Grafen Morny gesetzt hatten, durch die Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen sehr erschüttert worden war. An die italienische Frage knüpfte sich überhaupt eine Weltfrage, von der das Publikum nur die äußern Symptome kennen gelernt hat, und von deren innerer Geschichte hier so viel angedeutet werden soll, als nöthig ist, um diese erste Reihe von Arbeiten über die italienische Angelegenheit mit einer Fernsicht auf die sich vorbereitenden wichtigeren Ereignisse zu schließen.

Personen, die in der ersten Hälfte des Jahres 1860 in vertrautem Umgange mit dem Kaiser Napoleon lebten, und denen er seine Politik in Betreff der orientalischen Angelegenheit auseinandersetzen mußte, haben über dieselbe die folgenden Denkwürdigkeiten aufgezeichnet. Der Kaiser kennt die orientalische Angelegenheit nur im Allgemeinen. Er hat eine unbestimmte Vorstellung von der Bedeutung der Frage, aber die Einzelheiten, das Wie und Wann sind ihm ganz unbekannt. Als es sich um den Krimkrieg handelte, hatte man die größte Mühe, ihn zum Entschlusse zu bringen, wie er denn überhaupt diesen Krieg gegen Rußland nie guten Herzens gemacht, sondern für einen unnatürlichen gehalten habe; was nebenbei gesagt, bei dem Kriege mit Oesterreich nicht der Fall war. Napoleon III. hatte stets große Sympathien für den Kaiser Nikolaus, und bedauert heute noch, ihn nicht persönlich kennen gelernt zu haben. Diese Sympathien sind später auch dem Kaiser Alexander zu Gute gekommen, und haben, nach der Eroberung von Sebastopol, den Kaiser Napoleon sehr mäßig gestimmt. Der Kaiser hofft in Bezug auf den Orient nichts von der englischen Allianz; er hofft hingegen desto mehr von der russischen. Er hat die Ueberzeugung, daß die englische Allianz ihm moralisch viel genützt habe, daß sie sein Ehrendiplom für die europ. Fürstengesellschaft war, aber er weiß auch, daß er mit Hilfe Englands nie große materielle Vortheile erreichen wird. Jedoch hat die russische Allianz, die der Kaiser für die natürliche Frankreichs hält, in diesem Augenblicke (1860) ihre großen Schwierigkeiten, da Rußland finanziell und administrativ gelähmt ist.

Während der Kaiser nun sehr schwankend war, und den sich vorbereitenden Erschütterungen des Orients gegenüber nicht wußte, welcher der beiden Mächte er sich anvertrauen sollte, machte ihm Rußland die bittersten Vorwürfe, die Spannung mit England nicht zu einem vollständigen Bruche benützt zu haben. „Wir fürchten, auf Frankreich nicht zählen zu können", sagten die Russen, „und sehen, daß die englische Allianz dem Kaiser Napoleon im Grunde des Herzens liegt." Die obige Aufzeichnung beweist das Gegentheil.

Es dürfte nun ein noch höheres Interesse haben, dieser Aufzeichnung die damaligen sehr authentischen Privatgespräche Lord Palmerston's gegenüber zu stellen. Lord Palmerston sagte im Frühjahr 1860, sein Augenmerk sei jetzt wieder vor Allem auf den Orient gerichtet. Er halte die Auflösung des osmanischen Reiches nicht für so nahe bevorstehend, als Frankreich und Rußland anzunehmen scheinen, vorausgesetzt, daß diese beiden Mächte sie nicht selbst beschleunigen. Am besten könne die orientalische Angelegenheit immer noch durch ein Einverständniß zwischen England und Frankreich geordnet werden, und er bemühe sich deshalb, die russischen Intriguen zu durchkreuzen.

Sobald die Katastrophe ausbricht, müsse man Konstantinopel und St. Jean d'Acre besetzen; denn man könne, da die türkischen Slaven sich leicht mit denen Rußlands und Oesterreichs verbinden könnten, nicht vorsichtig genug sein. Der Kaiser Napoleon hätte bei seinem Besuche in Osborne, also bevor er in Stuttgart mit dem Kaiser von Rußland zusammenkam, vorgeschlagen, man solle ein griechisches Reich bis zu den Dardanellen gründen und diesem in dem europäischen Ufer derselben seine Grenze geben. In diesen Plan würde England nie willigen, da ein solches griechisches Reich doch nur ein Anhängsel von Rußland sein würde. Eben so sei überhaupt die Idee, aus der Türkei ein europäisches und ein asiatisches Reich zu machen, unpassend; es wäre viel besser, die Türkei in mehrere kleine Staaten zerfallen zu lassen. Es würde, sagt Lord Palmerston weiter, die Lösung der orientalischen Angelegenheit wesentlich erleichtern, wenn Oesterreich sich dazu verstände, der Mittelpunkt eines großen magyarischen Reiches zu werden und seine deutsche Politik aufzugeben.

Lord Palmerston arbeitete damals auch sehr thätig an der Emancipation Siciliens und Egyptens, und bemühte sich, im Falle eines Zerfalls der Türkei, Syrien in Abhängigkeit von England zu bringen. Wenn England, sagte er, nicht Herr in Syrien ist, könnte eine in einem syrischen Hafen sich einschiffende Armee von 20,000 Mann über Bassorah und Beludschistan nach Indien marschiren.

Ein anderesmal äußerte Lord Palmerston, was die europäischen Angelegenheiten betrifft, so müsse der Kaiser seine Geschäfte allein machen. Wenn er hier auf Bundesgenossen rechne, so irre er sich. Seine Macht sei nicht zu leugnen; alle englischen Freiwilligen hielten nicht vor zwei Regimentern Zuaven Stand, aber England habe ungeheure Hilfsmittel und könne auch noch Koalitionen machen. Diesesmal würden seine Koalitionen aber anderer Natur sein. Es würde sich hüten, kleinherzigen, unfähigen, aller Thatkraft entbehrenden Regierungen Geld und andere Mittel zur Verfügung zu stellen. Die meisten europäischen Regierungen sind nicht werth, daß England mit ihnen rechnet. In Deutschland gibt es große Hilfsquellen, aber nicht bei den Regierungen, sondern bei der Nation. Mit den Völkern und nicht mit den trägen Inhabern der öffentlichen Gewalt wird England dereinst seine Koalition gegen das zweite Kaiserreich machen.

An die durch die zersetzende Rolle Frankreichs hervorgerufenen Versuche, neue Staatengruppen zu bilden, knüpfen sich die seither stattgefundenen Fürstenkonferenzen, deren Inhalt bei späterer Gelegenheit dargestellt werden soll.

C. **Rom,** 10. März. Der Papst befindet sich vollkommen wohl, der König Franz und seine Gemahlin suchen beinahe täglich einige Stunden in seiner Nähe Trost. Uebrigens werden Franz II. und dessen Brüdern von Seiten der französischen Garnison bei jeder Gelegenheit alle die Ehrenbezeigungen zu Theil, welche dem Haupte und den Mitgliedern einer regierenden Dynastie gebühren. Se. Heiligkeit hat in einem vom 2. datirten Circular angeordnet, daß die Prediger sich auf den Kanzeln aller politischen Anspielungen zu enthalten haben. Die Nachricht, daß Merode, in Folge der Zerwürfnisse mit Goyon, seine Demission eingereicht habe, und als Kriegsminister durch Marquis Zappi ersetzt werden soll, ist irrig. Vielmehr sind die Mißhelligkeiten zwischen dem Waffenminister de Merode und dem französischen Commandanten Goyon vollständig ausgeglichen, so daß beide Herren sich nicht nur öffentlich, sondern auch privatim sehr freundschaftlich entgegenkommen. Gleichzeitig hören wir, daß im Süden Frankreichs, in Marseille und anderwärts wieder Werbebüreaus für die päpstlichen Truppen eröffnet worden sind. Die von dorther anlangenden Rekruten werden zur Completirung der Carabinieri-Bataillone gebraucht.

Frankreich.

Paris, 15. März. [Ueber die preußische Kammerauflösung.] Der „Temps" bemerkt über das Kabinetsschreiben, welches der preußische Minister v. d. Heydt bei Auflösung der Kammer vorlas: „Die Krone bezeichnete das gegenwärtige Ministerium als genau den Bedürfnissen der Lage entsprechend, und qualificirte den Theil der Nation, der nicht dieser Ansicht sei, als übeldenkend. Dieser Tadel steht im Widerspruch mit dem Geiste des constitutionellen Systems, für welches nur die Parteien, die sich selbst außerhalb der Verfassung stellen, übeldenkende sind. Die Königin von England könnte wohl Anhänger der Republik übeldenkend nennen, aber sie würde sich wohl hüten, diese Qualifikation den Anhängern irgend einer Reform zu geben, sobald diese Reform mit den constitutionellen Institutionen nicht unvereinbar sein würde. Von diesem Unterschied scheint man in Preußen noch nicht gehörig durchdrungen, obwohl sein Vergessen sehr bedauerliche Mißverständnisse veranlassen kann. Innerhalb des Kreises der Constitution giebt es weder Wohl- noch Uebeldenkende, sondern nur Conservative und Progressisten. Die gegenwärtige Lage der Parteien in Preußen gebot nicht die Auflösung der Kammer; sie gebot die Ernennung eines aufrichtig liberalen Ministeriums. Neue Wahlen werden dieser Lage, statt sie zu ändern, nur noch stärkern Ausdruck verleihen".

Paris, 15. März. [Aus dem gesetzgebenden Körper.] Gestern begann im gesetzgebenden Körper die Debatte über den siebenten Abschnitt der Adresse, der von der Finanzlage handelt:

Darimon sprach im Namen der Fünfer-Opposition, die ein Amendement zu diesem Paragraphen gestellt hat. Diesem Redner zufolge erscheint die Finanzlage in den schwärzesten Farben; die neuen Steuern, welche den Finanzen wieder aufhelfen sollen, fallen auf das Wohl des Landes wie ein böser Mehlthau; das einzig fruchtbare Mittel, um den Schatz wieder zu füllen, würden Ersparnisse sein. Magne, der als Regierungs-Mitglied die Finanzlage im rosigsten Lichte zu schildern sich verpflichtet hielt, wußte allen Bedenken ein holdes Wort, allen Befürchtungen ein süßes Lächeln entgegenzuhalten und erhob sich zu der Behauptung, „was das Ausland in Frankreich am meisten bewundere, sei nach der Tapferkeit seiner Soldaten der Stand seiner Finanzen!" Der Eindruck dieses Selbstlobes wurde sehr abgeschwächt durch die folgende Rede des Hrn. Devinck, der zu den einsichtigsten Finanzkennern in Frankreich gerechnet wird und zur Majorität des gesetzgebenden Körpers gehört, also von dem Verdacht tendenziöser Angriffe frei ist. Auch Devinck mußte Darimons Tadel vielfach bestätigen, auch er bekannte, daß die Finanzlage Frankreichs eine schlechte, auch er fand, daß das einzige wirkliche Besserungsmittel Sparsamkeit sei. Minister Magne bemerkte dagegen, daß die Ersparnisse, auf die Devinck dringe, „unausführbar und unheilvoll wären, weil sie dem Lande mehr schaden als nützen würden."

Man weiß, daß Herr Magne im Grunde die neuen von Herrn Fould vorgeschlagenen Steuern ebenso verdammt wie Herr Devinck. Seine Ansicht ist, daß man sich, um Hof und Heer nicht zu geniren, mit neuen Anleihen helfen muß. Die Debatte ist noch nicht zum Abschluß gelangt.

Der „Moniteur" enthält einen Bericht des Ministers des Innern, worin dieser dem Kaiser eine lange Reihe von Maires zur Dekorirung vorschlägt. Der Kaiser wisse überall die Selbstverleugnung und das öffentliche Wohl zu würdigen, und es werde seinen Wünschen entsprechen, wenn man ihm alte und loyale Staatsdiener, die sich unter allgemeiner Achtung unentgeltlich den Interessen der Gemeinden widmeten, zur Belohnung vorschlage. „Sire", heißt es am Schlusse des Berichts, „1856 berief Ew. Majestät die Bürgermeister aller Departements-Hauptstädte zur Taufe des kaiserlichen Prinzen nach Paris. Heute wählt Ihre Majestät den Augenblick aus, wo das Kind Frankreichs in sein siebentes Jahr tritt, um den städtischen Verwaltungsbehörden einen neuen Beweis Ihrer allerhöchsten Theilnahme zu geben. Diese so nützliche und zahlreiche Beamtenklasse wird den Gedanken des Kaisers begreifen. Sie wird mit tiefgefühltem Dank erkennen, wie fest und innig in dem Herzen Ew. Majestät die Würdigung der Hingebung und der Dienste der Bürgermeister mit der Erinnerung eines dem Volke, das sein Loos mit dem Ihrer Dynastie vereinigte, so theuren Ereignisses verbunden ist. — Folgt nun das kaiserliche Dekret, welches eine lange Reihe von Bürgermeistern, je unter spezieller Anführung ihrer Dienste und Verdienste, zu Rittern der Ehrenlegion ernennt.

Großbritannien.

London, 15. März. [Unterhaus-Sitzung.] Sir G. Bowyer interpellirt den ersten Lord des Schatzes wegen gewisser Vorgänge und Zustände im Königreiche beider Sicilien. Wie er gehört habe, sei, als unlängst nach dem Tode des Erzbischofes von Amalfi die Leiche desselben feierlich in der Kathedrale ausgestellt gewesen, während des Todtenamtes ein Haufe von Revolutionären mit gezückten Dolchen in die Kirche gestürzt und habe dem Leichnam des Prälaten mehrere Stiche beigebracht. Er habe ferner vernommen, wie man in Neapel glaube, daß demnächst ein Angriff auf die Familiengruft der königlichen Familie in der Kirche Santa Chiara bevorstehe, und man nehme an, daß die piemontesische Polizei Angesichts dieser Frevel die Hände in den Schooß legen werde. Außerdem sei ihm zu Ohren gekommen, daß die Gräfin von Aquila, Schwester des Kaisers von Brasilien, den Schutz der brasilischen Gesandtschaft angerufen und zugesichert erhalten habe, um die Leichen von zweien ihrer Kinder, die in der erwähnten Kirche beigesetzt seien, vor schnöder Behandlung zu bewahren. Er wünsche nun von der Regierung zu erfahren, ob ihr Nachrichten über diese Dinge zugegangen seien, ob sie der piemontesischen Regierung Vorstellungen wegen der Unsicherheit von Person und Eigenthum im Süden Italiens gemacht habe, und wenn dies der Fall, welcher Art diese Vorstellungen seien. Lord Palmerston: Ich kann darauf nur antworten, daß Ihrer Majestät Regierung keinerlei Nachrichten irgend welcher Art über die Ereignisse erhalten hat, von welchen der ehrenwerthe Baronet annimmt, daß sie sich in Süditalien zugetragen haben oder daselbst bevorstehen. Der ehrenwerthe Herr spricht vom Königreiche beider Sicilien; allein dieses Königreich besteht nicht mehr. Ich muß gestehen, daß ich einige Zweifel hinsichtlich der Richtigkeit der Nachrichten hege, die er erhalten hat, und ich möchte ihm rathen, Mittheilungen, die ihm von Personen in Italien in Bezug auf angebliche Absichten derer zugehen, welche unter der Botmäßigkeit des Königs von Italien stehen, mit großer Vorsicht aufzunehmen. Griffith fragt den Unter-Staatssecretär des Auswärtigen, ob Earl Russell versuchen werde, sich darüber zu vergewissern, daß das neue italienische Ministerium nicht daran denke, irgend einen jetzt zum Königreich Italien gehörigen Gebietstheil unter irgend einem Vorwande oder gegen irgend welche Gegenleistung an Frankreich abzutreten, und beantragt die Vorlegung der etwa vorhandenen, diesen Gegenstand betreffenden Correspondenz mit der italienischen Regierung. Aus einem im „Ami de la Religion" vom 8. Nov. enthaltenen Briefe scheine hervorzugehen, daß allerdings eine solche Abtretung im Werke sei. In jenem Briefe heiße es, die Insel Sardinien sei stets vom Hause Savoyen vernachlässigt worden und biete demselben in politischer Beziehung nur wenig. Im Besitze Frankreichs hingegen würde das von der Natur zu einem der schönsten Häfen bestimmte Cagliari eine der wichtigsten Positionen im Mittelmeere werden. Der Verfasser des Briefes füge hinzu, daß der Gedanke, sich mit einer großen Nation zu vereinigen, und der Haß, welchen der Angriff des Königs Victor Emanuel auf das Papstthum unter den katholischen Bewohnern der Insel erregt habe, dieselbe der piemontesischen Herrschaft rasch entfremde. Außerdem habe Ratazzi bei einem ihm zu Paris im November

---

Theater. — Concert.

Sonntag, den 16. März, spielte Herr Hegel den „Präsidenten" in „Kabale und Liebe", eine Rolle, die nichts weniger als die Sympathien der Zuschauer für sich hat. Der Darsteller wußte sich trotzdem die Theilnahme des Publikums zu gewinnen und wurde wiederholt gerufen.

Am Vormittag desselben Tages hatte Frau Dr. Mampé-Babnigg im Saale des „Königs von Ungarn" eine Matinée musicale veranstaltet, zu welcher das Publikum in Schaaren herbeigeströmt war. Von den Piecen, welche die Concertgeberin selbst vortrug, brauchen wir wohl kaum erst zu versichern, daß sie den Zuhörern einen reinen und vollen Kunstgenuß gewährten. Frau Mampé-Babnigg führte uns aber auch mehrere junge Damen vor, die sie im Gesange unterrichtet, und die Probe fiel so günstig aus, daß wir der Lehrerin wie den Schülerinnen zu dem Erfolge nur gratuliren können. Sämmtliche Vorträge zeichneten sich durch große Reinheit, Sicherheit und Präcision aus, trotzdem daß die Aufgaben mitunter äußerst schwieriger Natur waren.

Montag, den 17. fand das vierte Concert des breslauer Orchester-Vereins unter Leitung des Herrn Dr. Damrosch statt, und wiederum war der große Springersche Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, während die Leistungen des Orchesters diesmal alle früheren bei weitem übertrafen. Die Ausführung der Schumannschen Symphonie namentlich (Nr. 1 B-dur), jenes gewaltigen Werkes, mit welchem Schumann im Jahre 1841 so epochemachend auf dem Gebiete der großen Instrumentalschöpfungen zum erstenmal auftrat, war durchweg von einer so glänzenden Frische und so fein ausgearbeiteter Detaillirung, daß das geniale Werk wie selten in seiner ganzen Pracht zur Geltung kommen konnte. Nächst dieser Nummer, der wir den Preis des Abends zuerkennen müssen, wurden zwei klassische Ouvertüren (zu „Anakreon" und „Egmont") zu Gehör gebracht, beide ebenfalls mit großer Sorgfalt in den Details und schwungvoller Ausführung im Ganzen.

Im Solovortrag ließ sich der Cellist Herr Oswald, Kammer-Musikus des Fürsten von Hohenzollern, hören. Er spielte eine Fantasie von Servais, ein Adagio von Mozart, eine Romanesca von Kummer, und entwickelte in sämmtlichen Piecen einen noblen, gesangvollen Ton und eine große Virtuosität im Bravourspiel. Die zahlreiche Versammlung beehrte den Gast mit dem rauschendsten Applaus, der auch der Kapelle und ihrem Dirigenten in reichem Maße zu Theil wurde.

M. K.

Berliner Briefe.

Draußen ist so wundervolles Wetter, daß unsere Landboten ordentlich darüber froh sein dürfen, der Mühe unzähliger Commissions- und Plenar-Berathuugen überhoben zu sein, es ist ein Frühling in diesem Jahre gerade wie anno domini 18 .. Geschwind die Hand an den Mund, denn bald ist es so weit, daß man das „tolle Jahr" nicht mehr erwähnen darf. Die Pessimisten blähen sich gewaltig mit ihren Prophezeiungen und — — sie behalten am Ende Recht. Schon ist Herr v. Manteuffel ganz zufällig von seiner ländlichen Beschäftigung aus dem Spreewald nach Berlin gekommen, um, wenn auch nicht wieder an das Ruder zu gelangen, so doch sich an der allgemeinen Angelegenheit ein wenig zu weiden, und da findet er denn Anhalt genug. Verlegenheit! Das ist der rechte Ausdruck, es ist die Parole, welche die ganze Situation kennzeichnet. Verlegen stehen sich die beiden Gruppen am Hofe gegenüber, von denen die eine dem liberalen Fortschritte, die andere dem feudalen Rückschritte das Wort gesprochen. Jene sind verlegen, weil man ihnen die Schuld an der Verwirrung aufbürdet, diese sind verlegen, weil sie noch immer in Ungewißheit sind, ob sie siegen oder noch einmal zum Abwarten verurtheilt werden. Verlegen stehen sich die Minister gegenüber, von denen die Einen Reform des Herrenhauses und Steuerermäßigung, die Anderen Steuererhöhung und im Uebrigen den lieben Gott einen guten Mann sein lassen wollen. Verlegen stehen sich die Ex-Abgeordneten und die wieder allmächtigen Urwähler gegenüber, denn es liebäugeln die Progressisten mit den Grabowisten, und diese zucken wiederum die Achseln mit einem Anstande, welcher ausdrückt, wir wissen, daß wir Nichts wissen, und wenn wir wissen werden, wo unsere Schwerin, Auerswald und Patow bleiben, dann werden wir auch wissen, ob wir mit oder wider Euch sind. Verlegen steht der Fürst, Herzog, Graf, Freiherr und Edelmann dem wackeren Schuster gegenüber, der ihm noch vor wenigen Monaten zum Abgeordneten geeignet schien und den er jetzt abgenutzt in eine Ecke expediren muß, da es doch besser ist, wenn der Schuster bei seinem Leisten bleibt. Verlegen endlich steht der Gatte der Ehehälfte gegenüber, welche er im Hinblick darauf, daß es ja drei volle Jahre Zeit habe, bis es wieder zum Wählen geht, versprochen hat, nie wieder eine politische Versammlung zu besuchen, denn es naht unvorhergesehen die Götterzeit wieder, wo ohne sein Zuthun der preeußische Staat untergehen müßte. — Verlegen endlich kehrt der Landbote heim in seinen Wahlkreis, denn er hat kein einzigesmal zum Sprechen kommen können; wer glaubt ihm, daß die Discussion stets geschlossen war, wenn sein Name auf der Liste der nächste war? Die Committenten sind entrüstet und geben ihm Zeit, fern vom Dönhofsplatz über die kurze Wonne nachzudenken, ein Abgeordneter gewesen zu sein. Wer aus allen diesen Verlegenheiten helfen wird — das ist noch ein tiefes Geheimniß, das ich ohne Zweifel meinen verehrten Lesern verrathen würde, und wäre es auch nur, um mir einen allgemeinen Dank zu erwerben, wenn — — ich es wüßte. Allein man darf sich damit trösten, daß Diejenigen, in deren Hand die Lösung liegt, und ihre nächste Umgebung es selbst noch nicht wissen. Dort verbirgt man die Verlegenheit hinter — — einer Fülle von Vergnügungen. Am Hofe geht's lustiger zu, als je zuvor in der Zeit nach dem Carneval. Ein Fest folgt dem andern. Heute schon hat man begonnen, im kgl. Palais das Theater aufzuschlagen, auf welchem an des Königs Geburtstag gespielt werden soll. Man giebt das Lustspiel „Ein Arzt", einige Scenen der Ristori und dann folgt eine Reihe lebender Bilder. In dem Lustspiele wirken Mitglieder des kgl. Schauspieles, in den Bildern Herren und Damen der Hofgesellschaft mit. Gleichzeitig tanzen alle Soldaten, aber nicht wie seit Olims Zeiten in den Kasernen, nein vielmehr in großen eigens gemietheten Sälen werden Ballfeste veranstaltet. Demnächst sollen Assembleen bei den kgl. Prinzen folgen — nur in den Ministerhotels, welche sonst mit den königl. Palästen wetteifern, wird es still werden. Bleiben die bisherigen Bewohner, nun so mag ihnen der Kopf wenig dazu stehen zu tanzen, oder tanzen zu lassen, kommen neue, so werden sie wohl erst heimisch werden wollen, bevor sie Gäste empfangen. Auch hinter allerlei Ränke und Schwänke flüchtet sich die Verlegenheit. In feudalen Kreisen erzählt man sich, in Sanssouci spuke es in den königl. Gemächern, in liberalen, Gesellschaften raunt man sich zu, Hr. v. Patow und seine Gattin ergingen sich jetzt an jedem Nachmittage, um — Wohnungen zu suchen, und Hr. v. d. Heydt wolle nur noch so lange sich zu halten suchen, bis sein neuer Palast im Thiergarten vollendet sein wird, noch Andere sind der Meinung, die ganze Schwebe werde mit dem 1. April ihr Ende erreichen, weil dann Ziehzeit ist und man in jedem Falle das neue Ministerium in April schicken wird. Das sind schlechte Witze, aber sie sind charakteristisch für die Situation, es spricht daraus

gegebenen Diner sich dahin geäußert, daß Italien nie vergessen werde, was es dem Kaiser Napoleon und dem französischen Heere zu verdanken habe, daß in dem gegenwärtigen Zeitalter der Wiederherstellung der Nationalitäten die Einheit des romanischen Volksstammes nicht als ein leerer Traum zu betrachten sei, und daß, wenn die Stunde da sei, Frankreich sehen werde, daß Italien sehr wohl erkenne, welchen Dank es ihm schulde. Layard entgegnet, die Frage sei schon im vorigen Jahre in eingehender Weise zur Erledigung gekommen, und nach den damals vom Staatssecretär des Auswärtigen abgegebenen Erklärungen werde es sich für ihn wohl kaum geziemen, sich ausführlich über die Sache zu verbreiten. Lord Russell habe bei der erwähnten Gelegenheit gesagt, er habe von Ricasoli die bestimmteste Zusicherung erhalten, daß man auch nicht einen Zoll italienischen Bodens an Frankreich abtreten werde. Ferner habe der edle Lord geäußert, er glaube nicht, daß Frankreich die Abtretung der Insel Sardinien verlangen werde. Er wolle gern glauben, daß diese Ansicht Lord Russell's gegründet sei. Die englische Regierung habe die Versicherung Ricasoli's nicht als eine persönliche Versicherung desselben, sondern als eine Versicherung betrachtet, die zu ertheilen er von dem Könige von Italien und dessen Regierung ermächtigt worden sei. Er würde es als einen dem Könige von Italien und der großen italienischen Nation angethanen Schimpf betrachten, wenn er auch nur einen Augenblick an der Aufrichtigkeit dieser Versicherung zweifelte. Es würde dem englischen Parlamente schlecht anstehen, wenn es einen Zweifel an der Ehrlichkeit der Erklärung dadurch an den Tag legte, daß es eine Wiederholung derselben verlangte. Die Regierung habe sie als von dem Könige von Italien ausgehend angesehen und baue fest auf die Redlichkeit dieses Herrschers. Die Vorlegung der betreffenden Papiere sei nicht wohl statthaft. Freeland beantragt die Vorlegung des Berichtes, welchen Lord Hobart und Herr Foster, die von der Regierung nach Konstantinopel gesandt worden waren, über die türkischen Finanzen abgestattet haben, so wie der über die Mission dieser Herren zwischen der französischen und der englischen Regierung gewechselten Correspondenz. Layard entgegnet, vor nicht langer Zeit sei die Finanzlage der Türkei allerdings eine ziemlich klägliche gewesen; aber der gegenwärtige Sultan habe große Energie des Charakters und den lebhaften Wunsch an den Tag gelegt, dem Lande wieder zum Wohlstande zu verhelfen. Der erwähnte Bericht sei ein sehr wichtiges Aktenstück. Er zeige, daß die finanziellen Verlegenheiten der Türkei zu bewältigen seien und daß sich ein Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herstellen lasse. Er hege großes Vertrauen zu dem Charakter des Sultans und erwarte viel von der Ehrlichkeit der Türken, welche einen Grundzug in deren National-Charakter bilde. Kinnaird fragt, was für Schritte die Regierung gethan habe, um die Begnadigung mehrerer Personen zu erwirken, die in Spanien wegen ihrer religiösen Meinungen und wegen ihrer Art der Gottesverehrung zu Galeerenstrafe verurtheilt worden seien. Lord Palmerston antwortet, er bedauere, nichts Günstiges über den Erfolg der Bemühungen der britischen Regierung berichten zu können. Die katholische Geistlichkeit habe in Spanien große Macht und übe dieselbe mit der größten Intoleranz aus. Blake vertheidigt die spanische Regierung. Er könne, bemerkt er, aus persönlicher Erfahrung Zeugniß von deren Toleranz ablegen. Gegen religiöse Meinungen schreite man in Spanien nur dann ein, wenn sie als Deckmantel für die Verbreitung politischer Grundsätze gebraucht würden. In entgegengesetztem Sinne wie Blake sprechen Whalley und Sir R. Peel.

[Zur Ausstellung.] In Bezug auf die allgemeine Ausstellung bemerkt die „Times": „Mit Bedauern müssen wir sagen, daß der Gesammt-Eindruck des Gebäudes, wenn es erst ganz eingerichtet sein wird, bei Weitem nicht so großartig sein dürfte, als wir geglaubt und gehofft hatten. Jedem einzelnen Staate ist nämlich von den Commissaren gestattet worden, sich mit hölzernen Scheidewänden von den Nachbar-Abtheilungen abzugrenzen, um dadurch Wandraum für aufzuhängende Gegenstände zu gewinnen. Dadurch wird jeder Ueberblick, jeder große Gesammt-Eindruck unmöglich gemacht, zumal wenn die Scheidewände so hoch angelegt werden, wie die Franzosen es gegenwärtig thun. Das ganze Innere würde dadurch in eine Anzahl Einzel-Abtheilungen oder Verkaufsläden umgewandelt, was einen störenden, geradezu widerlichen Eindruck machen muß. Schon fangen auch die Oesterreicher an, sich nach dem Beispiele der Franzosen mitten im nordwestlichen Transept mit Bretterverschlägen abzugrenzen, doch bei diesen sind sie nur auf eine Höhe von 10 Fuß angelegt, während die Franzosen sich mit 45 Fuß hohen hölzernen Mauern umgeben, die, bis knapp ans Dach reichend, den Nachbarn ein gut Theil Licht und Luft entziehen werden. Das ist in der That sehr rücksichtslos."

[Ein bedeutender Postdiebstahl] macht viel von sich reden. Ein Haus in Waterford (Irland) hatte dem hiesigen Hause Leaf und Comp. gegen 7000 Pfd. Sterl. Cheques (Bankanweisungen) in einem rekommandirten Briefe eingeschickt. Dieser wurde auf der Post gestohlen; der Dieb kassirte die Cheques ein und wechselte die empfangenen Noten in der Bank of England gegen Gold aus; somit wird es, wenn er sich nicht selber verräth, schwer sein, seine Spur zu finden. Es fragt sich nun, ob die Post den Schaden ersetzen wird. Möglicherweise thut sie es, um nicht an Credit beim Publikum zu verlieren; gesetzlich ist sie dazu nicht verpflichtet, da sie bei rekommandirten Briefen nur bis zu einem Betrage von 20 Pfd. Sterling die Bürgschaft übernimmt.

Rußland.

Warschau, 14. März. [Zur Tages-Geschichte.] Die außerordentliche Versammlung des allgemeinen Staatsraths des Königreichs, von der bereits beim Schlusse der vorjährigen Sitzung die Rede war, ist in allen seinen neuernannten Mitgliedern auf den 14. (26.) d. M. einberufen. Wie ich Ihnen damals schrieb, ist der Hauptgegenstand der Berathung die Angelegenheit der Bauern-Ablösung, welche damals nicht beendigt werden konnte, weil die permanenten Abtheilungen des Staatsraths noch nicht alle dahin einschlagenden Spezialitäten bearbeitet hatten. Diesem Gegenstande schließen sich nun an die hinzugetretenen Fragen wegen der ländlichen Gerichtsbarkeit, so wie der der Branntwein- und Bier-Zwangs-Gerechtigkeit an, die eng damit verbunden, und für den Grundbesitz von großer Wichtigkeit sind; ferner wird wohl auch die Unterrichts-Angelegenheit und die Errichtung der hiesigen Hochschule in nähere Berathung gezogen werden, sofern nur die gesetzlich dazu bestimmte Zeit ausreicht. Die Unterrichtsfrage hat bei uns die verschiedenartigsten Vorschläge in allen öffentlichen Blättern hervorgerufen, immer aber scheint der noch von Wielopolski vorgelegte Gesetzentwurf die meiste Beachtung zu verdienen, denn, daß dieser Staatsmann das polnische Element vor dem russischen und deutschen rangirt, ist ihm für ein, mit wenigen Ausnahmen ganz polnisches Land, und bei seinen panslavischen Ansichten nicht zu verargen; er läßt aber auch den anderen Sprachen Gerechtigkeit wiederfahren. Es wird nur darauf ankommen, daß die exclusiv deutschen Gemeinden und die evangelisch deutsche Geistlichkeit ihre Gerechtsame wahrnehmen und ihre deutsche Nationalität wahren — die Russen werden es von selbst thun. — So aber wie die Schulen in ihrer jetzigen interimistischen Einrichtung nach deren Wiedereröffnung bestehen, kann es unmöglich lange mehr bleiben. Auch die Errichtung von Hochschulen ist von großer Wichtigkeit; welches Prinzip (ob das Französische, welches Wielopolski befürwortet, oder das der deutschen Universitäts-Einrichtungen, nach Art der dorpater Universität, welches Andere vorschlagen) adoptirt werden wird, ist noch eine schwer zu beantwortende Frage, und hängt wohl mit davon ab, wofür man sich jetzt bei den russischen Universitäten entscheiden wird. Es ist indeß sehr gut, daß durch die Errichtung der Regierungs-Commission des Geistlichen und Unterrichts und durch die Aufhebung der für letztere Branche beim Ministerium in St. Petersburg bisher bestandenen Abtheilung für das Königreich Polen, unser Unterrichtswesen von dem des russischen unabhängig geworden ist. Alles das sind dankenswerthe Einrichtungen, die auf eine größere Autonomie Polens hinweisen, die aber von den enragirten Polen gar nicht, oder doch viel zu wenig anerkannt werden. Besonders ist dies bei den auf hiesiger Akademie studirenden Medizinern der Fall, die sich neulich bei dem Besuch des Erzbischofs in der Akademie höchst unanständig betrugen. — Neulich hat die Regierung auch das zweite Theater (Rozmaitosci) mit nationalen Lustspielen eröffnen lassen, aber ungeachtet die beliebten Originalstücke „Barbara Zapolska" und „Doctor medicini" gegeben wurden, war das Haus doch eben so wenig von Polen besucht, als beim Freitheater am Thronbesteigungsfeste. Im Gegentheil, diejenigen Polen, welche in erstgenannte Vorstellungen gegangen, erhielten mehrfach anonyme Drohbriefe. — Zur Beschickung der londoner Ausstellung sind auch hier vielfache Anstrengungen gemacht worden und haben sich Gesellschaften gebildet, welche eine Anzahl junger Gewerbsleute dorthin senden. An Ausstellungs-Gegenständen gehen dorthin: Wagen, Sattlerarbeiten, plattirte Waaren, Tuche, Maschinen, Gemälde u. dgl. Ein hiesiger junger Geschäftsmann errichtet sogar für die Zeit der Ausstellung ein Comissions- und Informationsgeschäft in London. — Unsere Weichsel-Schiffbrücke ist seit einigen Tagen abgefahren, und die Passage für Fußgänger über die Interims-Baubrücke gestattet, sofern kein Eisgang stattfindet. Das Eis ist heute Früh aufgegangen, findet aber keinen genügenden Raum zur Fortbewegung, ungeachtet schon vorige Woche das Flußbett ausgehauen wurde. Heute ist auch die Ueberfahrt über den Strom gesperrt.

(Ostſ.-Ztg.)

Spanien.

Madrid, 14. März. [Tagesnachrichten.] Der Herzog von Brabant ist heute Morgen zu Valencia gelandet und von Seiten der Behörden empfangen worden. — Die Deputirten-Kammer hat einen Ausschuß ernannt, welcher einen Bericht über den die Regelung der Schuld von 1823 betreffenden Gesetzvorschlag erstatten soll.

Amerika.

✉ **New-York,** 21. Febr. [Die Kriegs-Operationen.] Heute ist allgemeiner großer Siegesjubel im ganzen Lande. Hier in New-York wehen von allen öffentlichen und Privatgebäuden festliche Flaggen; die Schiffe im Hafen prangen im Schmuck aller möglichen Farben, und mit Sonnenaufgang wurde eine Salve von 100 Kanonenschüssen abgefeuert. Dies geschieht zur Feier der kürzlich erfochtenen Siege der Bundestruppen. Und sie sind denn auch in der That des Freuens werth. Der Reihe nach kam die erste Siegesnachricht von der Expedition des Generals Burnside. Ich hatte Ihnen in meinem letzten Briefe gemeldet, daß derselbe nach glücklicher Ueberwindung vieler Schwierigkeiten durch das Hatteras Inlet in den Pacolico Sund eingelaufen wäre. Am Nordende dieses Sundes, der zwischen der eigentlichen Küste von Nord-Carolina und der bei den Seefahrern übel berufenen Hatteras-Bank sich erstreckt, liegt die Insel Roanoke; von dort aus erstreckt sich dann in westlicher Richtung der Albemarle-Sund, in welchen sich mehrere Flüsse von Norden her ergießen, welche durch Kanäle mit dem James-Flusse und der Ausmündung der Chesapeake-Bai in Verbindung stehen. In diesen Gewässern hatten die Rebellen eine Anzahl Kanonenboote und leichter Fahrzeuge, vermittelst derer sie eine beständige Verbindung zu Wasser zwischen Norfolk und der Küste von Nord-Carolina unterhalten konnten. Die oben erwähnte, zwischen den beiden Sunden gelegene Insel Roanoke war als einer der wichtigsten Punkte auf dieser Wasserstraße bedeutend befestigt, und hatte eine Besatzung von 3000 Mann. Nach einem heftigen Kampfe wurde die Insel weggenommen, und da die Bundesflotte die ganze Insel umgab, so daß ein Entrinnen unmöglich war, so war die ganze Besatzung gezwungen, sich zu ergeben. Eben so wurden die feindlichen Kanonenboote, an deren Verfolgung es demnächst ging, mit Ausnahme von zweien, denen es gelang, einen der Flüsse hinauf zu entkommen, entweder erobert oder vernichtet. Zwei Städte auf dem Festlande von Nord-Carolina, Elizabeth City und Edenton, wurden darauf von unsern Truppen besetzt. Die Rebellen, welche von Norfolk aus zu Hilfe geschickt waren, aber die Insel nicht erreichen konnten, hatten vor ihrem Abzuge beide Orte größtentheils niedergebrannt. Unsere Truppen stiegen gerade noch zeitig genug ans Land, um den Einwohnern beim Löschen und Retten behilflich zu sein. Nach heute eingetroffenen Berichten befindet sich der General Burnside mit seinem Corps, welches mit den kürzlich ihm zugegangenen Verstärkungen etwa 25—30,000 Mann stark sein mag, auf dem Wege nach Suffolk in Virginien. Dieser Punkt ist wichtig als der Vereinigungspunkt verschiedener großer, nach Osten, Westen und Süden führender Eisenbahnen. Durch die Besetzung dieses Ortes würde Norfolk von jeder Verbindung mit dem Innern abgeschnitten sein. Es sind jedoch erst weitere Berichte über die Operationen dieses Corps abzuwarten.

Bald nach der Einnahme von Roanoke kam aus dem Westen die Nachricht von der Wegnahme des Forts „Gruwy" am Tennessee-Flusse. Unter Anführung des Marine-Commodore Foote war eine Anzahl von Kanonenbooten, welche ausdrücklich für die Flußschifffahrt auf dem Mississippi und den westlichen Strömen gebaut sind, den Tennesseefluß hinauf gegangen. Das Fort ergab sich nach einer kurzen Vertheidigung von $1\frac{1}{2}$ Stunden. Etwa 100 Mann wurden dabei gefangen genommen. Drei Kanonenboote gingen dann zu einer Recognoscirung des Tennessee hinauf bis zur Stadt Florence in Alabama. Sie wurden überall am Ufer mit Jubel begrüßt, was von den südlichen Blättern mit großem Unwillen eingeräumt wird. Auf die Einnahme dieses Forts folgte wenige Tage später die Eroberung des Forts Donelson. Dies liegt vom Fort Gruwy nur etwa 12 Meilen entfernt am Cumberland-Flusse. Der Kampf war hier ein sehr erbitterter, und erst am vierten Tage erfolgte die Uebergabe. Die Artillerie der Rebellen war sehr gut bedient, und unsere Kanonenboote wurden arg mitgenommen. Das Flaggenboot, auf welchem sich der Commodore Foote befand, wurde von nicht weniger als 56 Schüssen getroffen. Dabei war das Fort ringsum von dichter Waldung umgeben, so daß unsere Truppen zu Lande dem Feinde wenig Schaden thun konnten. Die Uebergabe dieses Forts lieferte uns 15,000 Gefangene in die Hände, darunter die hervorragenden Rebellengenerale Buckner und Pillow; 20,000 Gewehre, eine Menge Kanonen, Proviant und Munition wurden gleichfalls erobert. Es ist dies unstreitig der härteste Schlag, der die Rebellen bis jetzt betroffen hat. Dem Ex-Minister Floyd unter der Administration Buchanan's, spitzbübischen Angedenkens, jetzt General der Rebellen, gelang es in Gesellschaft des ehemaligen Methodistenbischofs Polk, der sich auch der ecclesia militans angeschlossen hat, mit einem Corps von 5000 Mann zu entkommen; er hat sich nach Clarksville in Tennessee, welches weiter hinauf am Cumberland liegt, zurückgezogen. Der Commodore Foote meldet, daß er sofort dahin nachgeeilt sei. Ob die Rebellen dort Stand halten werden, bleibt zu erwarten. Sie stehen außerdem noch stark befestigt bei Nashville und Memphis in Tennessee und auch noch bei Columbus in Kentucky am Mississippi.

Welchen Eindruck die Nachrichten dieser Niederlagen, und namentlich die letzte von der Gefangennahme eines so bedeutenden Corps und so hervorragender Führer in Süden gemacht haben, darüber fehlen noch die Berichte. Sanguiniker im Norden sehen schon den Krieg als beinahe beendet an, und träumen davon, daß die weiße Friedensflagge in den nächsten Tagen über den Potomac kommen wird. Ich

---

eine gewisse sarkastische Verbissenheit, welche oft schlimmer ist, als offene Bewegung. Nun dazu wird es nicht kommen, man wird noch oft, wie am Tage der Kammer-Auflösung, die Soldaten in den Kasernen consigniren und bewaffnen, aber sicher stets eben so vergebens, als am vorigen Dinstag. Den „passiven Widerstand" wird man nicht beugen, aber auch nicht allzulange ertragen, so lange man noch Etwas auf moralisches Ansehen hält. — So geht es aber in kritischen Zeiten, da hat Ihr Feuilletonist, sehr wider seinen Willen, einen ernsten Ton angeschlagen, obwohl es seine Aufgabe und seine Absicht ist, in diesen Briefen die heitere Kehrseite der sozialen Verhältnisse zu beleuchten. Dabei soll es ja immer heiter zugehen. Begeben wir uns daher auf das Gebiet der Kunst, zu dem heiteren Gegensatz des ernsten Lebens. Da ist zuerst das höhere Drama, beglänzt von der strahlende Sonne einer Ristori; die Künstlerin hat außer ihrer Maria Stuart und Medea neu die Elisabetha in einer gleichnamigen Tragödie, welche die Essex-Aventure behandelt und die Lady Macbeth. Die Elisabeth ist ein Virtuosen-Stückchen vom reinsten Wasser, brandrothe Haare, gold- und silberstrotzende Gewänder, ungeheuer viel Schmuck und Spitzen nach außen und innen, die ganze Stufenleiter der entfesselten Schwächen und Leidenschaften eines niedrigen Frauencharakters: Prunksucht, Eitelkeit, Herrschsucht, kokette Liebenswürdigkeit und wechselnde Laune, dazu eine allmählich veränderte Gestalt und zum Schluß eine Sterbescene unter Zuckungen des Wahnwitzes, daß man nicht weiß, ob man den traurigen letzten Zügen des (venia sit verbo) Säufer-Wahnsinnes oder Liebeswahnsinns gegenübersteht — eine erschreckende aber keine erschütternde Naturwahrheit. Das ist ein Kunststück aber keine Kunst, sonst müßte sich Klischnigg für seinen Affen das Prädikat eines namhaften Künstlers erbitten, als Virtuosenleistung freilich steht die Elisabeth der Ristori unerreicht da, es ist die höchste Potenz des menschlichen Nachahmungs-Vermögens.

Lady Macbeth darf als die schwächste Leistung der Mad. Ristori bezeichnet werden, es fehlt ihr dafür die dämonische Gewalt und nur der Enthusiasmus für eine an sich nicht große Leistung der jämmerlichen Verstümmelung des Macbeth in den Kauf zu nehmen und eine Anzahl von Schauspielern, welche eher zur Ausfüllung der Zwischenpausen in den Circus gehören, als in ein Shakespeare'sches Drama auf unserer Schaubühne. Als Medea, worin sie ihre ganze Größe durch Ausprägung idealen Gefühlslebens entfalten kann, versöhnte sie vollständig mit den Schattenseiten der vorhergehenden Rollen, welche wir um ihretwillen bedauern mußten. Neben ihr erscheint als Zugmittel für die Friedrich-Wilhelmsstadt Bogumil Dawison, der auch dem Zug des Herzens oder der Spekulation folgend, neue Rollen bietet, und das will bei dem beschränkten Repertoir des Musentempels an der Panke immer Etwas bedeuten. Er spielte den Benedict in Shakespeare's „Viel Lärmen um Nichts" mit genialem Schwunge in der Auffassung und Darstellung und ließ vergessen, daß ihm ein Haupterforderniß für diese Rolle, die Jugend fehlt. Daneben spielte er den süßlichen armen Dichter Heinrich in „Lorberbaum nnd Bettelstab" und den lustigen von ihm „creirten" und von keinem einzigen Schauspieler erreichten Bonjour in dem Genrebilde: „Die Wiener in Paris", zwei Paraderollen, welche immer Geld und Ehre zu gleichen Theilen oder besser zu gleichen Massen bringen. Als dritte im Bunde gesellte sich Desirée Artôt zu beiden Gästen. Daß und wie entzückend sie die Regimentstochter singt, habe ich selbst schon an dieser Stelle gemeldet und besprochen, daß sie die Rolle aber in deutscher Sprache singt und spielt ist neu und von unbeschreiblich anmuthigem Eindruck. Desirée Artôt ist eine der genialsten Künstlerinnen in jeder Beziehung, erst seit Kurzem spricht sie deutsch und Niemand hat es sie gelehrt, als das eigene Ohr, nur ein Freund erzeigte ihr den Gefallen, einigemale mit ihr deutsch zu sprechen und sehr gegen seinen Wunsch die reizenden kleinen Sprachfehler gewissenhaft zu verbessern; er mußte selbst staunen über die wunderbar leichte Fassungsgabe, welche dem anmuthigen Mädchen nur zu schnell ermöglichte, fast fehlerlos zu sprechen, und nicht ohne Genugthuung zeigt er seinen Freunden die photographirte Visitenkarte der Künstlerin, worauf diese geschrieben: A Monsieur N. N. en souvenir de sa partience, pour m'apprendre l'allemand." Das deutsche Theaterpublikum und die Kasse der Künstlerin wird ihrem Freunde jedenfalls zu noch größerem Dank verpflichtet werden, wenn Desirée Artôt dessen Rath befolgt und so bald wie möglich die Frau Fluth in Nicolai's Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor" einstudirt. — Von dramatischen Novitäten endlich ist nur eine Erscheinung, die neuste Gabe des Victoria-Theaters zu erwähnen: „Coeur-Dame oder Träumen und Erwachen", Lebensbild in 3 Akten von Salingré, ist als ehrenwerthe Bestrebung zur Umkehr von Blödsinns- und Zoten-Possen zu sinnigen und zusammenhängenden Stücken zu begrüßen, in welchen man nicht eine Sammlung abgestandener Witze in Wort und Lied mit einer elenden und erlogenen Handlung erkaufen muß. Das Stück ist nach außen hin durch eine zu breite Handlung und einigen moralischen Rührbrei etwas schwerfällig, seine sehr geistvollen Couplets und anziehenden Situationen werden erst, wenn sie von diesen Schlacken befreit sind, zu ihrer eigentlichen Geltung gelangen und dann dem Stücke jedenfalls den Weg zu allen bedeutenderen Theatern bahnen.

M. G.

[Projektenmacher.] Aus Koburg meldet die „Dorf-Zeitung": Es ist bekannt, daß sich eine große Zahl Freiwilliger zur Reise des Herzogs drängte und der Kreis der Theilnehmer öffentlich für geschlossen erklärt wurde, um den Andrang abzuwehren; weniger bekannt ist, daß dem Herzoge auch höchst verschiedenartige Commissionen zugedacht waren. So geht hier das Gerücht, daß der Direktor einer nahen Bank an den Herzog in einer nachgesuchten Audienz die Bitte habe richten wollen, bei dem Vicekönig von Egypten den Abschluß eines egyptischen Anlehens mit jener Bank zu befürworten. Der Herzog hat indeß die betreffende Audienz abgeschlagen.

[Das Comite für die Expedition nach Inner-Afrika] zur Aufhellung der Schicksale Dr. Vogels hat dem Herrn v. Heuglin, weil er die instruktionswidrige Reise durch Abessinien eingeschlagen und den Zweck der Expedition aus den Augen gesetzt, die Leitung der Expedition nunmehr mittelst Schreibens vom 21. Februar entzogen und ihn zur Ablieferung der noch in seinen Händen befindlichen Ausrüstungsgegenstände u. s. w. aufgefordert. Dr. Steudner, der sich dem Herrn v. Heuglin angeschlossen, wird von dieser Maßregel mitbetroffen. Näheres aus dem Bericht des Comite's theilen wir in den nächsten Tagen mit.

[Fr. Goßmann.] Der Redakteur eines königsberger Blattes theilt folgendes Handschreiben der Baronin v. Prokesch-Osten mit:

„Sie sind ein Esel mit Eichenlaub! Friederike Goßmann."

Der Redakteur, welcher der jetzt in Königsberg gastirenden Dame stets ein überschwängliches Lob spendete, hatte es gewagt, zu behaupten, daß ihm in irgend einer Rolle irgend eine andere Schauspielerin besser gefallen habe. Unmittelbar nach dem Erscheinen der bezüglichen Nummer erfolgte das obige Schreiben.

Nachträglich meldet das betreffende Journal in einem Extrablatte, der Brief rühre nicht von der Goßmann her, deren affektirte und leicht erkennbare Handschrift „nachgeahmt" worden sei. Wahrscheinlich liegt hier ein diplomatischer Compromiß zu Grunde. Die Sache hat, wie wir aus der „Königsb. Hart. Z." ersehen, bei dem für die Goßmann „exaltirten" königsberger Publikum ein kolossales Aufsehen gemacht und trotz der bedenklichen Situation die Politik in den Hintergrund gedrängt. Die Goßmann wird während der Wahlzeit in Berlin gastiren, aber, wie die „Volkszeitung" annimmt, der Wahlagitation keinen Eintrag thun.

Berlin. [Steuer-Zuschlag.] Wie der „Publ." erzählt, wurden dieser Tage in einem bekannten Tanzlokale den Militärpersonen 10 Sgr. Entree abgefordert, während die Civilisten nur 5 Sgr. zu bezahlen brauchten. Als Ursache erklärte der Wirth den 25 pCt.-Steuerzuschlag, den er für das Militär-Budget zahlen müsse.

glaube noch nicht, daß die Sache so schnell gehen wird. Es läßt sich wenigstens nicht gut annehmen, daß die große feindliche Armee im nördlichen Virginien ohne Weiteres das Gewehr strecken wird.

Als Gerüchte sind heute noch die Nachrichten von der Einnahme der Stadt Savannah in Georgien und von der Gefangennahme des Corps des General Price in West-Missouri in Umlauf. Beide haben bedeutende Wahrscheinlichkeit für sich, bedürfen jedoch noch der Bestätigung.

Vom 22. Febr. Der Telegraph meldet diesen Morgen, daß die Stadt Clarcsville in Tennessee von den Rebellen geräumt ist, die sich weiter auf Nashville, die Hauptstadt des Staates, zurückgezogen hatten. Auch dieser Ort soll zu Uebergabe bereit sein, wenn den Einwohnern Sicherheit des Privateigenthums garantirt wird. Der General Price ist in Arkansas geschlagen worden, über seine Gefangennahme wird jedoch nichts gemeldet.

Gestern wurde hier in New-York der Capitain eines Sklavenschiffes, Namens Gordon, kraft richterlichen Urtheilsspruches gehängt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. März. [Tagesbericht.]

= Se. Excellenz der Wirkl. Geh. Rath und Director der hiesigen General-Landschaft, Graf v. Burghauß, gab gestern in den prächtigen Räumen des General-Landschafts-Gebäudes eine große Soiree, zu welcher eine große Anzahl Einladungen ergangen war. Unter den Anwesenden wurde namentlich Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath und Oberpräsident der Provinz Schlesien, Freiherr v. Schleinitz, neben vielen andern hervorragenden Persönlichkeiten bemerkt.

** [Wahlangelegenheit.] Die vom Comite der verfassungstreuen Partei anzuberaumende Urwähler-Versammlung zur Anhörung der Deputirten wird künftigen Dinstag im Springer'schen Saale stattfinden. Außer den beiden hiesigen Abgeordneten der Partei, Ober-Berghauptmann a. D. Dr. v. Carnall und Prof. Dr. Röpell, der inzwischen von Berlin eingetroffen ist, wird auch Kreisgerichts-Direktor Wachler sprechen. (S. die Rubrik Vorträge und Vereine.)

= Mittelst neuer Verfügung sind die Postanstalten durch das königliche General-Postamt in Kenntniß gesetzt worden, daß den Ober-Telegraphisten und Telegraphisten, welche bisher zu den Unterbeamten gerechnet wurden, auf Grund einer allerhöchsten Cabinets-Ordre die Beamtenqualität verliehen und daß das Rangverhältniß derselben dem der Postexpedienten entsprechend festgesetzt worden ist. Zu gleicher Zeit ist eine Aenderung in dem Uniforms-Reglement bei den Telegraphenbeamten eingetreten und folgendermaßen normirt: Die Obertelegraphisten und Telegraphisten tragen künftig den Kragen am Waffenrock und den Streifen an der Dienstmütze von schwarzem Sammet, den Kragen aber ohne Stickerei, ferner zwei goldene Contre-Epauletts mit schwarzem Tuchfelde und Wappenschilde, und einen Infanterie-Degen mit Portepee von Gold und dunkelblauer Seide; die Telegraphen-Inspectoren und die Telegraphen-Secretaire, so wie die ihnen im Range gleichstehenden Beamten erhalten dagegen in den Epauletts Felder von orangefarbenem Tuche, und zwar die Inspectoren wie bisher mit zwei goldenen Sternen rechts und links vom Wappenschilde, die Telepraphen-Secretaire aber ohne Stern.

Berichtigung. In Bezug auf die gestrige Meldung geht uns aus zuverlässiger Quelle die Notiz zu: daß bei dem Triduum in der Kreuz-Kirche nicht die Herren Bartsch, Nicht und Herzog, sondern 3 andere Herren Geistliche predigen werden.

=bb= Im Jahre 1856 war das letzte Thierschaufest in Breslau, nach einer 6jährigen Pause soll dieses Jahr wieder ein dergleichen landwirthschaftliches Fest stattfinden, und zwar im Anschluß an das Pferderennen. Die verschiedenen Viehgattungen sollen diesmal in den beiden 30 Fuß breiten Gängen der freundlichen Garten-Anlage am Schießwerder aufgestellt werden. Die Tribüne wird an der Westseite der Anlagen erbaut und die Aufstellung der landwirthschaftlichen Geräthe soll in den Colonnaden erfolgen.

=bb= Die Lebendigkeit des Schiffsverkehrs auf der Oder hat seit heut nachgelassen und haben die Schiffe den Martätschen das Feld geräumt. Längs der Promenade oberhalb der Sandbrücke liegen noch mehrere große Kähne. Das Fallen des Wassers ist andauernd. So zeigte gestern Abend der Oberpegel 17 F. 5 Z., heut Morgen 17 F. 1 Z., heut Mittag 12 Uhr 17 F. 1 Z. Der Unterpegel gestern Abend 4 F. 5 Z., heut Morgen 4 F. 3 Z., heut Mittag 12 Uhr 4 F. 1 Z.

—* Die Regulirung der Magazinstraße, seit Kurzem mit dem Namen „Berliner-Straße" belegt, schreitet so langsam vor, daß die Bewohner derselben alle Ursache haben, auf Beschleunigung zu dringen. Die Passage ist bei ungünstigem Wetter von der Art, daß man zeitraubende Umwege nicht scheut, um nur jene morastigen Partien zu vermeiden, gegen welche der berüchtigte „Schwoitscher Weg" als eine recht bequeme Verkehrsstraße erscheint. So viel bekannt, haben die Stadtverordneten schon im vorigen Jahre die Mittel zur Regulirung bewilligt, die jedenfalls mannichfache Verbesserungen des Straßenzustandes mit sich bringen würde. Es ist nicht abzusehen, warum die Ausführung dieses Unternehmens noch länger verzögert wird, nachdem die baulichen und Straßenarbeiten überall in vollem Gange sind?

=X= Hr. Kutzner ist noch immer der unternehmende thätige Mann geblieben, als welcher er sich bei den alten Ressourcen-Gästen in's Gedächtniß geschrieben. Der populäre Wirth hat jetzt auf der Alten Taschenstraße ein Hotel gepachtet. Das Gebäude ist, wo's nöthig, reparirt, die Gasflammen in den Gängen und den Gastzimmern sind insgesammt vermehrt und die beste Ordnung herrscht überall. Trotz dieser ziemlich kostspieligen Aenderungen sind die Preise sehr civil.

—* Der Helm-Verein, eine der ältesten und gemüthlichsten breslauer Erholungsgesellschaften, veranstaltete am Sonnabend einen recht interessanten Fastnachtsscherz. Einige fröhliche Lieder besangen das Streben und Wirken des Vereins; über dessen Alter heißt es in dem einen:

„Drei Hundert und sechszig Jahr" ist es ja schon,
„So lang' existirt unsre Helm-Nation."

Eine Reihe „lebender Bilder" brachte u. A. „Fastnachts-Parodie auf Schiller's Glocke", „der verhängnißvolle Kladderadatsch", „Bivouac aus dem Krimkriege", „die preußischen Farben", „die deutsche Frage". Die humoristischen Tableaux verfehlten nicht, die lebhafteste Heiterkeit wachzurufen. Etwa 80 Personen, Mitglieder und Gäste, nahmen Theil an der sinnig arrangirten Feier, die gewiß Allen in freundlichster Erinnerung bleiben wird.

* Heute verbreitete sich das Gerücht, daß Hr. Brauermeister Lummert in Folge seines erlittenen Unfalls seinen Leiden erlegen sei. Dem ist nicht so; im Gegentheil können wir versichern, daß derselbe sich den Umständen nach wohl und auf dem Wege der Besserung befindet.

M. Gestern gegen 3 Uhr sahen wir, daß ein Soldat mit Hilfe einer Stange, an welcher er sich festhielt, an das rechte Ufer der Ohlau oberhalb der Brücke, welche von der Breitenstraße nach dem Holzplatze führt, aus dem Wasser gezogen wurde, nachdem derselbe schon längere Zeit sich mühsam an einer im Wasser befindlichen Weide, bis an die Brust im Wasser stehend, festhielt, um nicht vom Strome fortgerissen zu werden. Auf der Promenade hatte sich rasch eine große Menschenmenge angesammelt, während auf der entgegengesetzten Seite sich einige Soldaten und Civilisten um die Rettung des Hilfsbedürftigen bemühten. Auf nähere Erkundigungen erfuhren wir noch, daß der betr. Soldat in der Nähe gegenüber der Bartsch'schen Leder-Fabrik in's Wasser gesprungen sei, nachdem er vorher seinen Rock ausgezogen, daß derselbe aber oberhalb des hier querüber gelegten Fangdammes der Ohle wieder aufgetaucht und über die seichte Stelle des Dammes weggespült worden sei. Etwa 10 Schritt unterhalb des Dammes wurde die im Wasser befindliche Weide der Retter, nachdem wahrscheinlich dem mit dem Tode Ringenden die Lebenslust wieder erwacht war. Die Erstarrung gestattete nur ein sehr schwankendes Fortbewegen des Geretteten, leider können wir aber nicht angeben, auf welche Weise weiter für denselben gesorgt worden ist.

Δ In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag vernahm der Commis eines hiesigen Goldarbeiters in dem Geschäftslokal eines Kaufmanns, der sich in demselben Hause befand, ein verdächtiges Geräusch. Er glaubte indeß, daß wegen des Sonnabends darin noch so lange gearbeitet würde, und dachte um so weniger an Diebe, als bald darauf der Lärm verstummte. Am andern Morgen nahm er indeß Veranlassung, seinem Prinzipal seine Beobachtungen mitzutheilen, die dieser wiederum dem betreffenden Geschäfts Inhaber sagte. Dies war Veranlassung zu der Entdeckung einer großartigen, schon seit einer vermuthlich langen Zeit verübten Betrügerei, deren sich der Haushälter jenes Kaufmanns schuldig gemacht. Er schlief neben dem Geschäftslokal und packte des Nachts in bereit stehende Kisten eine Anzahl seidene und wollene Waaren, die er am andern Tage an eine ihm bekannte Frauensperson in eine Stadt des Großherzogthums Posen versandte. So trieb er es ein paar Monate, ohne daß die Diebereien bemerkt wurden, bis obiger Zufall endlich die Entdeckung herbeiführte. Den Erlös für das gestohlene Gut hat jene Frauensperson ihm stets pünktlich übersandt. Der Werth der unterschlagenen Waaren soll die Höhe von 2000 Thlr. erreichen. Der Haushälter ist mit noch 2 Personen, die ebenfalls als Hehler betheiligt sind, verhaftet worden. Man hat bei ihm ein paar goldene Uhren, mehrere goldene Ringe und verschiedene andere Kostbarkeiten gefunden und mit Beschlag belegt. Auch ist bereits vorgestern ein Kriminalbeamter nach dem oben erwähnten Orte abgereist, um auch dort die nöthigen Recherchen anzustellen.

⊠ **Liegnitz,** 17. März. [Stiftungsfest des technischen Vereins.] Am 16. März 1844 hatten mehrere Männer der Wissenschaft einen Verein hier gebildet, welcher unter dem Namen „Technischer Verein" seit jener Zeit hier fortbestanden und unter den schwierigsten Verhältnissen seine Zwecke stets verfolgt hat. Jedes Jahr wird um diese Zeit das Stiftungsfest gefeiert und die Vereinsmitglieder sehen immer mit Freude diesem Tage entgegen, an welchem auch Weib und Kind Theil nehmen und dem gemüthlichen Vergnügen huldigen können. Auch am vergangenen Sonnabend (15. d. M.) ward im Badehause das Fest gefeiert. Der ganze Saal war von den Vereinsmitgliedern und ihren Familien gefüllt. Von den Ehrenmitgliedern waren die Herren Oberbürgermeister Boeck und Stadtrath Schreiber erschienen. — Um 8 Uhr Abends wurde vom Vorsteher Hrn. Rüffer das Zeichen zum Beginn der Festlichkeit gegeben, worauf die Festordnung vom Hrn. Walsgott in humoristischer Weise mit großem Applaus vorgetragen wurde. Vier eigens zu diesem Feste gedichteten Lieder, wurden gesungen und mit obligaten Texten begleitet. Der Hr. Oberbürgermeister brachte ein Lebehoch auf Se. Majestät den König, Hr. Rüffer auf die Behörden, Herr Matthias auf die Frauen, Hr. Strohwald auf die Technik. Auch auf die Stifter des Vereins, von denen Hr. Stadt-Bau-Rath Kirchner noch selbst zugegen war, ward ein Toast ausgebracht. Später begann die Polonaise, woran sich Alles betheiligte. Bis zum andern Morgen dauerte das gemüthlich frohe Fest. — An demselben Abend gab der Verein für junge Kaufleute auch einen solennen Ball im Schießhause.

L. L. **Striegau,** 17. März. [Sparkassen-Angelegenheit. — Turn-Verein.] Am Schlusse des Jahres 1861 belief sich bei der Sparkasse die Gesammt-Einnahme auf 59,102 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe auf 7728 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf., der Reservefonds betrug 6841 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf. — In der vor einigen Tagen abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Männer-Turn-Vereins wurde die Neuwahl der Vorstandsmitglieder vorgenommen. Mit alleiniger Ausnahme des Kassenwarts, Kaufmann Mäntler, welcher auf eigenes Ansuchen ausschied und an dessen Stelle der Kämmerer und Senator Höppe trat, wurden die bisherigen Vorstands-Mitglieder mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. Es wurde ferner beschlossen, sich an der von dem Schützenwehrverein, dem Krieger- und dem Militär-Begräbniß-Verein bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs abzuhaltenden Parade zu betheiligen.

♂ **Kanth,** 17. März. [Verschiedenes.] Der Fahrweg von hier nach Krieblowitz und nach dem Bahnhofe, also im breslauer und neumarkter Kreise, welcher in der That zuweilen grundlos zu nennen ist und doch täglich von der Post befahren wird, hat Aussicht, durch einen Chausseebau verbessert zu werden. Vorläufig hat an der sumpfigsten Stelle die Commune ein Gebüsch angekauft und läßt dasselbe niederschlagen, um das Austrocknen des Weges zu befördern. — Für die Krankenanstalt der barmherzigen Brüder zu Steinau haben unsere Stadtverordneten einen Beitrag von 15 Thlrn. bewilligt. — Unter den in der Antonien-Hütte verunglückten Strafarbeitern befanden sich auch zwei junge Leute aus hiesigem Städtchen, die, bei mehreren Meistern in Arbeit gestandenen, Lehrlinge August Häusler und Robert Gaßner.

=ch= **Oppeln,** 18. März. [Begräbniß des Ober-Reg.-Raths Heidfeld.] Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurden die irdischen Ueberreste des hochverehrten Geh. und Ober-Reg.-Rathes Herrn Heidfeld zur Erde bestattet. Nachdem Herr Superintendent Pastor Krieger im Trauerhause die Leichenrede gehalten, bewegte sich ein so zahlreicher Trauerzug, wie wir ihn seit Decennien hier nicht gesehen, nach dem vor dem Oderthore gelegenen Begräbnißplatze. Von nah und fern waren Verehrer und Freunde des Verewigten herbeigeeilt, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Die Körperschaften, welche in dem Zuge vertreten waren, bestanden aus dem Regierungs-Collegium, dessen Präsident, Hr. Dr. v. Viebahn, mit dem Hrn. Consistorial-, Regierungs- und Schulrath Baron den hinterbliebenen Sohn begleiteten, den Beamten der königl. Regierung, dem evangel. Gemeinde-Kirchen-Rathe, dem Bürgerschützen-Corps und den Gerichtsschulzen des hiesigen Kreises. Hinter dem Sarge trug Hr. Regierungs-Referendarius Bischoff die Ordens-Insignien, bestehend aus der Kriegsdenkmünze und dem rothen Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub. — Am Grabe gedachte Hr. Consistorial-Rath Baron noch einmal der hohen, reichen Verdienste des Verstorbenen um die Wohlfahrt des Regierungs-Bezirks in gerechtester Weise, worauf Hr. Prediger Dr. Kleinert den Segen sprach. — Die ganze Feier war durch die allgemeine und sich in jedem Zeichen als wahr darstellende Theilnahme von einer Würde und Weihe, wie sie bei den Werken des Dahingegangenen nicht anders gedacht werden konnte.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 17. März. [Zur Tageschronik.] Es findet, nachdem wie sicher verlautet, bereits Instructionen für die baldigst stattfindende Neuwahl zum Abgeordnetenhause eingegangen sind, schon jetzt eine große Rührigkeit statt. Die deutsche sowie die polnische Partei wollen jetzt mit der größtmöglichsten Vorsicht zu Werke gehen, und ist man hier wie es auch in andern Provinzen der Fall ist, der Meinung, daß der Ausfall der Wahl kein anderes Resultat liefern werde, und daß die Programme der Grabowschen und Fortschrittspartei, die im Wesentlichen und Allgemeinen übereinstimmend sind, maßgebend sein werden. Der hiesige Deputirte, Herr Kaufmann Berger, der ebenfalls für das Hagensche Amendement gestimmt hat, hat wieder die bedeutendste Stimmenmehrheit für sich. Besprechungen finden jetzt schon in vielen Kreisen statt, wie überhaupt der Ernst des Gegenstandes diesmal ein viel größeres und lebhafteres Interesse an den Tag legt, als es bei der vorigen Wahl der Fall war. — Der deutsche landwirthschaftliche Verein, der als Verein zur Wahrung deutscher Interessen sich umgestaltet und Aufforderungen zum Beitritt erlassen hat, wird immer noch mit mißtrauischen Augen angesehen; man glaubt in ihm einen jener sogenannten conservativen Vereine zu finden, die den sogenannten frühern „patriotischen" oder „Bürgervereinen" ähnlich sehen, und mehr das Gepräge der Reaction und einen Anflug von „Kreuzzeitungs"-Metall, als das der fördernden deutschen Sache an sich tragen. Und eben weil man über die eigentliche Tendenz des Vereins noch nicht recht im Klaren ist, konnte der Beitritt bis jetzt nur ein sehr geringer sein; wie verlautet, soll bis jetzt nur ein Einziger in der neuern Zeit beigetreten sein. — Heut hat eine Generalversammlung der hiesigen Provinzial-Actienbank stattgefunden, und wurden die Herren Commercienrath Bielefeld aus Posen, Rentier Dr. Jacobsohn aus Berlin, Kaufmann Samuel Jaffé aus Posen und der Rittergutsbesitzer v. Winterfeld in Murowanna-Goslin zu Verwaltungsräthen, die Herren Kaufleute Julius Brisk und Bistrzycki, so wie Herr Gutsbesitzer v. Kaczkowski zu Revisoren gewählt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin. Die ärztliche Beobachtung des Kürschnergesellen Schildknecht, welcher nach seinen eigenen Angaben ein Attentat auf des Königs Majestät beabsichtigt hat, soll das Resultat ergeben haben, daß Schildknecht, abgesehen von seiner politischen Ueberspanntheit, sich ganz vernünftig benimmt. Er soll jetzt vor Gericht die Angaben, welche er zu dem Schutzmann Frank im angetrunkenen Zustande gemacht hat, vollständig widerrufen haben und im Gegentheil eine besondere Hochachtung gegen des Königs Majestät behaupten. Man würde glauben können, daß man hier es nur mit einem schlechten Witz zu thun habe, wenn nicht die Thatsache unleugnenbar stehen blieb, daß Schildknecht ohne allen ersichtlichen Zweck die theure Reise nach Berlin gemacht hat, und daß er sich mit einem geladenen Pistol vor den Fenstern des königlichen Palais in auffälligerweise umhergetrieben hat. Unter diesen Umständen muß man wohl annehmen, daß man es hier mit einem Menschen zu thun hat, der von einer fixen Idee befangen ist. Uebrigens wird es jedenfalls zur förmlichen Einleitung einer Criminal-Untersuchung gegen Schildknecht nicht kommen, da ein eigentlicher Versuch zur That noch nicht vorliegt und da der bloße Vorsatz nach dem preußischen Strafrecht noch nicht strafbar ist. Es verordnet § 31 des Strafrechts: „Der Versuch ist nur strafbar, wenn derselbe durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung enthalten, an den Tag gelegt und nur durch äußere, von dem Willen des Thäters unabhängige Umstände gehindert worden oder ohne Erfolg geblieben ist." Wenn Schildknecht auch für zurechnungsfähig erklärt würde, so würden wir denselben also schwerlich auf der Anklagebank erblicken, man wird sich mit seiner polizeilichen Ausweisung begnügen müssen. Auffällig soll der Umstand sein, daß Schildknecht sich mehrere Monate lang in Paris aufgehalten hat, ehe er hieher gekommen ist.

Berlin. Der vormalige stud. theol. Schoeppe, welcher in den letzten Tagen eingeräumt hat, den Grafen von Blankensee, bei dem er schriftliche Arbeiten besorgt hat, um Werthpapiere im Betrage von beinahe 100,000 Thaler bestohlen zu haben, hat, wie der „Publ." mittheilt, die Flucht ergriffen. Er hatte sich erboten, den Versteck nachzuweisen, in welchem der noch nicht aufgefundene Rest des gestohlenen Gutes aufbewahrt sei, und war dieserhalb am 15ten d. Mts. Mittags in Begleitung einiger Beamten nach dem königlichen Schlosse geführt. Seiner Angabe nach hatte er dort die Werthpapiere unter einem auf einem Korridor stehenden Schrank gelegt und wollte zu diesem die Beamten hinführen. Er begab sich mit denselben in den nach dem Lustgarten zu belgenen, an die Schloßapotheke grenzenden Theile des königlichen Schlosses und wurde auf sein Verlangen einige Treppen hoch geleitet. Plötzlich machte Schoeppe eine Wendung nach einer in seiner unmittelbaren Nähe befindlichen Thür, rieß dieselbe auf und stürzte vorwärts. Die Beamten eilten ihm nach, Schoeppe aber sprang, ehe man sich dessen versah, die Treppen binab und kam schließlich auf der Lustgarten-Seite ins Freie, wo er sich sofort unter die Volksmasse mischte, welche sich dort in Folge der eben beendigten Parade befand. Seine Wiederergreifung ist bisher noch nicht gelungen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Aus dem 4. Geschäftsbericht der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen** entnehmen wir, daß eine Dividende von $5\frac{11}{30}$% an die Actionäre zur Vertheilung kommen und dem Reservefonds 13,420 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. überschrieben werden wird, der nunmehr die Höhe von 46,191 Thlr. 2 Pf. einnimmt. Die durchschnittliche Umlaufs-Summe der Noten hat sich im vergangenen Jahre und zwar bis auf circa 966,200 Thlr. gehoben, wogegen die bei dem königlichen Bank-Comptoir angesammelten, zum Austausch gekommenen Noten circa 5,165,900 Thlr., folglich circa 350,200 Thlr. weniger als im Vorjahre betragen. Der Gesammt-Umsatz, ausschließlich der eingelösten Noten und Prolongationen der Lombard-Darlehne, betrug in Einnahme und Ausgabe 24,540,760 Thlr. Die Bilance pro Dezember 1861 stellt sich wie folgt: Activa. 1) Wechselbestände 1,644,263 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. 2) Lombardforderungen 213,550 Thlr. 3) Forderungen an Correspondenten 30,215 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. 4) Baar-Bestände 341,077 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. 5) Grundstück 21,928 Thlr. 28 Sgr. 6) Inventar-, Einrichtungs- und Banknoten-Anfertigungs-Conto 7343 Thlr. 28 Sgr. Summa 2,258,379 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf. Passiva. 1) Actien-Kapital 1,000,000 Thlr. 2) Banknoten 1,000,000 Thlr. 3) Guthaben von Correspondenten 3542 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. 4) Verzinsliche Depositen 141,430 Thlr. 5) Ueberhobene Zinsen 8429 Thlr. 25 Sgr. 6) Noch zu bezahlende Depositenzinsen 666 Thlr. 2 Sgr. 7) Tantieme für den Verwaltungsrath 4388 Thlr. 24 Sgr. 8) Reservefonds 46,191 Thlr. 2 Pf. 9) Nicht abgehobene Dividende pro 1860 51 Thlr. 10) Dividende pro 1861 53,666 Thlr. 20 Sgr. 11) Unvertheilte Dividende 13 Thlr. 17 Sgr. Summa 2,258,379 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf.

** **Liverpool,** 14. März. [Baumwolle.] Zu Anfang der Woche wurden Preise durch einige forcirte Verkäufe $\frac{3}{4}$ d in amerikan. und $\frac{3}{8}$ d in ostindischen Sorten geworfen, aber da alle Nachrichten von den südlichen Staaten beweisen, daß die kürzlichen Unglücksfälle die Conföderirten nur zu vermehrter Hartnäckigkeit entflammen werden, so überzeugt man sich wieder allmählich, daß die Chancen einer Beendigung des Krieges entfernter liegen, als je. — Die Preise haben sich daher in den letzten Tagen etwas erholt und schließen für amerikan. $\frac{1}{2}$ d, für ostind. $\frac{1}{4}$ d niedriger, als vorige Woche. Unser Markt hat allem Anscheine nach selten vortheilhafter für Spekulation gelegen, als gerade jetzt, aber die häufigen unerwarteten Wechselfälle der letzten 6 Monate haben bei vielen Inhabern einen solchen Widerwillen erregt, daß sie räumen wollen, ohne Rücksicht auf spätere Chancen. Daher wird die neue Besserung wohl nur langsam von Statten gehen, so stark die Wahrscheinlichkeit einer bedeutenden Steigung im Sommer auch sein mag. Die Umsätze dieser Wache betrugen 32,220 Ballen, davon 9200 auf Spekulation und 1500 Ballen zur Ausfuhr.

Unterweges sind von Indien 201,942 Ballen gegen 191,840 Surats und 260,000 Ballen amerikan. voriges Jahr. Heute verkauft 6000 Ballen.

Prange u. Meyer.

† **Breslau,** 18. März. [Börse.] Bei fester Stimmung, aber geringem Geschäft waren die Course wenig verändert. National-Anleihe $61\frac{3}{4}$ bezahlt, Credit 75 bezahlt und Br., wiener Währung $74\frac{1}{6}$ bezahlt. Von Eisenbahnaktien wurden Neisse-Brieger 69, Tarnowitzer 40 und Freiburger 120 bis $120\frac{1}{4}$ gehandelt. Fonds fest.

Breslau, 18. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, etwas ruhiger, ordinäre $7\frac{1}{2}$—9 Thlr., mittle 10—11 Thlr., feine $12\frac{1}{4}$—$12\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine $13\frac{1}{4}$—$13\frac{1}{2}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, flau, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 17—18 Thlr., hochfeine 19—$19\frac{1}{2}$ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) gut käuflich bei etwas ermäßigten Preisen; pr. März $45\frac{3}{8}$—$45\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, März-April $45\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $45\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni $45\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt u. Gld.

Hafer pr. April-Mai 21 Thlr. Gld., $21\frac{1}{6}$ Br., Mai-Juni $21\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Rüböl unverändert; loco, pr. März u. März-April $12\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $12\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, $12\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-Oktober $12\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus matt; loco 16 Thlr. Gld., pr. März und März-April $16\frac{1}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $16\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni $16\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Juni-Juli $16\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Juli-August $17\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

Zink 5 Thlr. $8\frac{1}{2}$ Sgr. bezahlt **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 18. März. Oberpegel: 17 F. 4 Z. Unterpegel: 4 F. 2 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Danzig, 17. März. Wir erhalten folgende authentische Details über den bei Dirschau am letzten Freitag auf der Eisenbahn stattgehabten Unglücksfall. — Der von Berlin kommende Schnellzug, welcher Subkau ungefähr 10 Uhr Vormittags passirt, signalisirte von Pelplin bis Dirschau eine nachfolgende Maschine durch zwei Fahnen, welche auf dem letzten Wagen aufgesteckt waren. Dies Signal bedeutet, daß nach mehr als Stations-Intervall, also nach längerer Zeit, als der signalisirende Zug Fahrzeit von Pelplin bis Dirschau hat, eine Maschine folgt. Der Wärter wußte also, daß von einer gewissen Zeit ab die Maschine zu erwarten stand, und mußte daher Achtung geben auf die weiteren Signale, welche vor Abgang der Maschine von Pelplin gegeben werden. Diese bestehen 1) in dem acustischen Glockensignal, welches durch den elektromagnetischen Telegraphen vor Abgang des Zuges gegeben wird, und alle an den Wärterhäusern befindlichen Glocken ertönen lassen soll; 2) in dem optischen Signal (Pfeil an einer Stange), welches demnächst von Wärter zu Wärter gegeben wird. Das erste Signal versagte bei dem betreffenden Wärter und hatte schon bei den Zügen vorher versagt, wie dies ab und zu vorkommt. Der Wärter hatte dies auch schon am Morgen gemeldet. Das optische Signal des Nachbars konnte der betreffende Wärter nicht sehen, da starker Nebel war. Der Wärter war also mehr oder weniger auf sein Gehör angewiesen. Er hielt sich auf dem Ueberwege auf und erwartete die Maschine. Als er dieselbe hörte, machte er sofort auf der westlichen Seite die zweite Hälfte der Barriere zu, während die erste Hälfte schon vorher geschlossen war. Er schloß die westliche Seite zuerst, weil diese in einem tiefern Einschnitt liegt, als die östliche, von der aus die Maschine von einem Wagen auf der Chaussee noch gesehen werden kann. Von beiden Seiten kam ein Fuhrwerk nach dem Uebergange zu, von Subkau her kam das Fuhrwerk des verunglückten Pfarrers im Trabe angefahren. Als der Wärter die westliche Barriere ganz geschlossen hatte, und umkehrte, um die östliche zu schließen, hielt das Fuhrwerk des Pfarrers vor der Barriere schon still, die Maschine war aber inzwischen so nahe gekommen, daß der Wärter nicht mehr ohne Lebensgefahr über die Schienen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

hinüber konnte. Die Pferde, welche wahrscheinlich eine Lokomotive noch nicht gesehen hatten, wurden wild, bäumten sich und konnten von dem Kutscher nicht gehalten werden. Sie liefen der Bahn zu und wurden somit von der Maschine erfaßt. (Das eine der Pferde wurde sofort als todt vorgefunden, das andere, verwundet bei Seite geworfen, war sogleich wieder aufgesprungen und davon gelaufen, ist aber bald darauf eingefangen worden.) Der Wind kam dem Laufe der Maschine entgegen, so daß hierdurch auch die Maschine nicht weit zu hören war. Dem Wärter dürfte hiernach schwerlich eine Schuld an dem Unfalle beizumessen sein; ob dem Lokomotivführer etwas zur Last gelegt werden kann, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden. (Danz. Ztg.)

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau,** 18. März. Die gestrige Versammlung des „Vereins der Verfassungstreuen" im Saale des Café restaurant wurde von Herrn Commerzien-Rath Molinari als Vorsitzendem eröffnet. Er sagte u. A.: Geschäftlich war der Verein seit den Wahlen nicht zusammen, mit deren Resultat wir wohl zufrieden sein können. Zwei unserer Candidaten erhielten die Majorität, Herr v. Kirchmann wurde nur gewählt durch Enthaltung der Stimmabgabe seitens der Conservativen. Die Vorgänge in Berlin sind Ihnen bekannt, der Hagen'sche Antrag hat die Auflösung des Abgeordnetenhauses herbeigeführt. Wir haben es übertriebenem Mißtrauen zuzuschreiben, daß ein Ministerium, das uns im Ganzen zusagte, seinen Rücktritt nehmen muß, darüber kann wohl kein Zweifel obwalten. Wir wissen nun, was wir von den Versicherungen der Mäßigung seitens der Fortschrittspartei zu halten haben. Der Erfolg zeigt, daß wir die Situation richtig beurtheilt haben, als wir von der Wahl der Fortschrittsmänner abriethen. Nach der auf genauer Terrainkenntniß beruhenden Taktik unserer Partei wäre der Zweck des Hagen'schen Antrages im nächsten Jahre erreicht worden, die Unerfahrenheit unserer Gegner hat nicht blos dieses wünschenswerthe Resultat, sondern noch vieles Andere und zwar Wichtigeres in die Schanzen geschlagen. Es wird nun darauf ankommen, sich über das, von den zu unserer Partei gehörigen Mitgliedern des aufgelösten Abgeordnetenhauses erlassene Programm zu verständigen. Auf Antrag des Redners erhob sich die Versammlung, um den Deputirten Prof. Röpell, Oberbergrath v. Carnall und Direktor Wachler, welche gegen den Hagen'schen Antrag gestimmt, ihre Zustimmung und ihren Dank zu erkennen zu geben. Herr Direktor Wachler erklärte, der Dank sei verfrüht; vorher müsse den Deputirten Gelegenheit geboten werden, sich über den Sachverhalt, die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses bis zur Auflösung, die politische Tragweite des Hagen'schen Antrages und die Krisis überhaupt auszusprechen. Er selbst werde seinen Wählern in den Kreisen Breslau-Neumarkt künftigen Freitag eine solche Auseinandersetzung geben. Es sei Pflicht der Deputirten, den Wählern die Situation klar zu machen, sowie die Berathung des Programms die Modalitäten feststellen müsse, unter welchen der liberale Theil des Ministeriums auf die Unterstützung der constitutionellen Partei zu rechnen habe. Jetzt lasse sich darüber noch gar nicht rechten, welche Haltung die bessere wäre, der Conflict sei da, und man wisse nicht, wohin er ausschlagen werde. Wenn ein Ministerium eingesetzt werden sollte, welches die Reaction auf seine Fahne schriebe, so würden die Constitutionellen ebenso zur Opposition gehören wie die Fortschrittspartei.

Herr v. Carnall erklärte sich gern bereit, Jedem persönlich über den Conflict die etwa gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Der Vorsitzende zweifelt nicht, daß der Dank noch mehr gerechtfertigt erscheinen wird, wenn die Deputirten gehört sein werden.

Nach einer längeren Diskussion über die Formalitäten bei Ausschreibung der Urwähler-Versammlung behufs Anhörung der Deputirten und Berathung des Parteiprogramms wurde endlich beschlossen, die Versammlung Anfangs künftiger Woche bei größtmöglicher Oeffentlichkeit abzuhalten, und die Bestimmung des Zeitpunktes für Berathung des Progamms dem Vorstande zu überlassen. Auf Vorschlag des Herrn Justizrath Fischer wurden, wie bereits gemeldet, drei Vertrauensmänner ernannt, welche zunächst ein Wahl-Comite aus 5 Personen zu bilden haben. Dieses Comite soll möglichst unabhängig wirken für die Organisation der Wahlen, und sich nach Bedürfniß selbst ergänzen können. Den Vertrauensmännern sind die Schritte zu überlassen für Beschaffung der Geldmittel, Einwirkung auf die Presse u. s. w. Herr Justizrath Fischer sprach sich mit Wärme für das Festhalten an den Principien der Partei aus. Ihr Ziel sei, so viel als möglich zu erreichen, und nicht einen Fuß breit von dem Erworbenen zu verlieren. Hierin allein liege der Unterschied zwischen ihr und der Fortschrittspartei, die vorwärts strebe, selbst auf die Gefahr hin, wieder zurückweichen zu müssen. Schon die Geschichte des englischen Parlaments beweise, daß gerade in solchen Zeiten, wie die jetzige, die Stellung der Partei der Mitte eine sehr schwierige sei. Darum bedürfe sie einer festen Organisation, und zwar bald, weil man nicht wissen könne, ob nicht in Kurzem die Reaction eintrete. Die Leitung müsse wenigen Händen anvertraut werden, wie dies auch die Fortschrittspartei in ähnlichen Lagen zu machen pflege.

Herr Direktor Wachler fügte noch hinzu, daß die Principien der constitutionellen Partei, wie sie schon vor 1848 bestanden, stets dieselben geblieben seien, und man möge ihnen auch ferner treu bleiben. Die constitutionelle Partei mache Front nach Rechts, die Reaction möge noch so sanft und leisetreterisch zu Werke gehen, die Partei mache aber auch Front nach Links, wenn Uebereilungen von dieser Seite die höchsten Interessen des Vaterlandes in Gefahr bringen. Man wolle den bisherigen Standpunkt aufrecht halten, auf dem Wege des gemäßigten Fortschritts verharren, und müsse den Verhältnissen Rechnung tragen. Auch er ist für eine möglichst einfache Organisation nach dem Muster der Fortschrittspartei.

Im Verlauf der Debatte über die Stellung zum Ministerium, die Mittel und Wege, auf die bevorstehenden Neuwahlen einzuwirken, sprachen noch die Herren Rechts-Anwalt Petersen, Grund, Borchert, Regierungsrath Heermann, Professor Frankenheim, Redacteur Oelsner, Maurermeister Guder, Kopisch u. A. Die meisten Redner waren für strenge Wahrung der selbstständigen Haltung der Partei, ohne den anderen Parteien geradezu schroff entgegenzutreten.

Von der beantragten Ermächtigung des Comite's zur Einwirkung auf die Wahlen in der Provinz wurde vorläufig Abstand genommen, vielmehr die Constituirung eines besonderen Provinzial-Comite's vorbehalten. Schluß der Versammlung gegen 10 Uhr.

† **Breslau,** 18. März. [Gewerbe-Verein.] In der gestrigen allgemeinen Versammlung hielt Hr. Dr. G. Lunge einen Vortrag über die Bereitung von Knochenmehl, Knochenkohle, Düngmittel. Die Grundzüge dieses Vortrages geben wir im nachfolgenden Resume. Ueber die Fabrikation des Knochenmehles findet man in den technischen Werken fast gar nichts. Zu seiner Bereitung müssen die Knochen vorher durch sorgfältiges Auslesen von Verunreinigungen befreit werden. Dann können sie ohne weiteres gestampft und gemahlen werden (ungedämpftes Knochenmehl); eine feine Zertheilung erreicht man jedoch nur durch Dämpfen, d. h. Behandeln mit gespanntem Wasserdampf, welches jedoch nur ½ Stunde dauern soll; dabei wird das Fett und ein kleiner Theil des Leimes entfernt. Dann trocknet man entweder sofort die Knochen auf Darren, von welchen mehrere Arten beschrieben wurden, worauf sie gestampft und zwischen liegenden Mühlsteinen gemahlen werden; oder aber man läßt die gedämpften Knochen noch naß durch cannelirte Walzen zerbrechen, trocknet sie dann erst und mahlt sie unter Kollergängen von derselben Art wie die der Oelmühlen. Bei letzterem Systeme braucht man eine weit geringere bewegende Kraft. Die harten Theile, den Kern, macht man besser nicht, sondern verkauft diesen als Knochenschrot oder brennt ihn selbst zu Knochenkohle. Die Zeichnung eines Knochenbrennofens, welcher sich in der Praxis sehr gut bewährt hatte, wurde erläutert und der Gang der Operation ausführlich beschrieben, auch wurde auf die Nachtheile anderer Verkohlungsarten hingewiesen. Daran schloß sich die Beschreibung der Herstellung von Superphosphat (aufgeschlossener Knochenkohle), welches ein sehr gutes Düngmittel liefert, so wie einige Notizen über andere künstliche Düngmittel. — Prof. Dr. Schwarz fügte einige Notizen bei und gab dann Auskunft über das Verfahren hinsichtlich der Wiederbelebung der Kohle. — Der Vorsitzende, Hr. Baurath v. Roux, erstattete Bericht über die Arbeiten für den Gewerbetag.

= **Breslau,** 17. März. [Erster schlesischer Gewerbetag.] In Ausführung seiner ersten Einladung erläßt der Vorstand dis Gewerbevereins folgenden Aufruf:

„Unsere Aufforderung vom 1. März d. J. zu einem in Breslau am 22. und 23. April abzuhaltenden schlesischen Gewerbetage hat überraschenden Anklang gefunden. Auch die an die königliche Provinzial-Behörde gerichtete Bitte um Förderung der Sache ist mit Wohlwollen aufgenommen worden.

Indem wir nochmals unsere Einladung an alle diejenigen, welche ein Interesse für die Förderung des heimischen Gewerbes bethätigen wollen, wiederholen, theilen wir folgende Punkte als Gegenstände der Besprechung mit;

1. Gründung eines Central-Vereines zur Förderung der gewerblichen Interessen der Provinz.
2. Austausch der Erfahrungen durch ein gemeinsames Organ für deren Besprechung und durch Wanderversammlungen.
3. Gründung eines Etablissements für Niederlage, Ausstellung und Verkauf gewerblicher Mustergegenstände nach Art süddeutscher Anstalten. Prüfung und Bekanntmachung der Einsendungen im Interesse des Publikums und der Gewerbtreibenden durch den Verein.
4. Mittel zur Hebung der technischen Lehranstalten der Provinz.
5. Ausbreitung der Vorschuß-Vereine.
6. Absendung eines Agenten zur londoner Industrie-Ausstellung im Interesse der schlesischen Gewerbetreibenden.
7. Beschlußnahme über einige bei dem Gewerbevereine eingegangene Vorstellungen an die Staatsbehörden, das Gewerbegesetz, die Oderregulirung und die Beschäftigung der Strafgefangenen betreffend.

Der Verein hat die Erlaubniß erhalten, seine Gäste in einige der namhaftesten hiesigen Fabriken einzuführen. Die Abende werden gemeinsamer Geselligkeit gewidmet sein.

Die Eröffnung der Büreaus und die Ausgabe der Eintrittskarten werden durch die hiesigen Blätter veröffentlicht werden.

Vorläufige Anmeldungen werden unter der Adresse des Breslauer Gewerbevereins erbeten.

Die geehrten Redaktionen der Provinzialblätter ersuchen wir im Interesse der Sache, vorstehende Bekanntmachung aufnehmen zu wollen.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbevereins.

♉ **Breslau,** 18. März. [Im Handwerker-Verein] setzte gestern Abend Herr Prediger Th. Hofferichter seine Vorträge über nordische Mythologie fort. — Die Zulassung der Frauen kam hierauf nochmals zur Sprache. Es wurde die schon mitgetheilte Entscheidung des Vorstandes und der Lehrerschaft wiederholt, daß der Vortragende jedesmal sich für oder gegen die Anwesenheit von Damen zu erklären habe. Herr Voltz wies noch darauf hin, daß namentlich jüngere Damen bei mancherlei physiologischen und medizinischen Fragebeantwortungen in Verlegenheit kommen, oder die volle Beantwortung unthunlich machen würden. Die Aufführung der Narrenlieder wird in einer der nächsten Versammlungen erfolgen, da Herr Musiklehrer Busse für gestern die nöthigen Mitwirkenden nicht bei der Hand hatte. Herr Abel theilte mit, daß sich die Einnahme beim Feste auf 130 Thlr. belaufen, Herr Olscher, daß Herr Theater-Director Schwemer die Masken-Anzüge gratis geliehen habe.

♀ **Kostenblut,** 17. März. [Landwirthschaftlicher Verein.] Die gestrige Sitzung desselben war sehr zahlreich besucht. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung kamen die Vereinsvorlagen zur Besprechung. Vom Centralverein zu Breslau wurde eine Circular-Verfügung des Finanzministers in Betreff der Entnahme von Viehsalz und Viehsalzlecksteinen, desgl. ein Schreiben wegen Einführung eines Schlachtviehmarktes zu Breslau mitgetheilt. Der Verein soll sich darüber äußern, ob diese beantragte Einrichtung für ein allgemeines Bedürfniß erachtet wird, und ob und was gegen die vorgeschlagene Einrichtung etwa zu erinnern sein möchte. Da die Verhandlungen darüber mit dem Magistrat zu Breslau neuerdings wieder aufgenommen sind, so wird der angeregte Schlachtviehmarkt jedenfalls zu Stande kommen. — Der Centralverein wünschte in einem ferneren Schreiben auch Aeußerung darüber, ob ein alljährlicher Zuchtviehmarkt an einem bequem gelegenen Orte der Provinz, nach Antrag des Landesältesten Mathis im glogauer Kreise, einzurichten sei. Unser Verein stimmt dafür im Sinne des Antragstellers. — Tagesordnung. Erste Frage: „Was muß von Seiten der Herrschaften geschehen, um den Dienstbotenstand seinem allmählichen Verfall zu entreißen? — Oder was muß geschehen, damit wieder fleißige, ehrliche, moralische und treue Dienstboten gefunden werden?" Diese beantwortete der Vereinssekretär, Lehrer Klimke von Onerkwitz in einem längeren Vortrage. Um der Wichtigkeit dieses Themas willen waren mehrere Gäste, und unter diesen der geistliche Rath, Herr Erzpriesterjubilar Franz Dürre von hier, erschienen, welcher in sehr ehrenden Worten dem Vortragenden seinen Beifall bekundete. Der Vorsitzende, Hr. Heidler, las hierauf einen Vortrag über „die gegenwärtige Lage der ländlichen Dienstboten" vor, welcher gleiche Anschauungen wie der vorhergehende bekundete, und der gleichfalls mit Beifall aufgenommen wurde. — Derselbe regte sodann zur Betheiligung der Dienstboteu an Sparkassen an, welche Hinweisung als sehr zeitgemäß allgemein anerkannt wurde. Eine Diskussion entwickelte sich hierauf über die Controle der Gesindedienstbücher und aus dem Schooße der Versammlung ging der Antrag hervor, die Landrathsämter zu Striegau und Neumarkt zu ersuchen, daß darauf hingewirkt werde, daß die Brodtherrschaften die Verpflichtung übernehmen, sich von jedem ihrer Dienstboten das Gesindebuch vorlegen zu lassen, und daß hierüber eine bestimmte Controle geführt werde. — Zweite Frage: „Wie hat sich das Eggen der Rapsfelder im Frühjahr bewährt und ist ein zweimaliges Befahren des gedrillten Rapses im Herbst dem einmaligen vorzuziehen?" Im Allgemeinen kann das Eggen nicht schaden; das Befahren mit dem Schleichhaken muß darauf stattfinden. Dies Verfahren ist aber bei strammem Lehmboden nicht zu empfehlen, gilt auch wohl nur als letzter Versuch, wenn der Raps schlecht steht. Ob zweimaliges Befahren vorzuziehen ist, richtet sich nach der Bodenbeschaffenheit; bei lockerem Boden kein Befahren. — Dritter Vortrag über: „Erfordernisse für die Lebensthätigkeit der Gewächse." Denselben hielt der Vereinsrendant, Hr. Apotheker Leyfer, und verbreitete sich über die Kenntniß der äußeren Bedingungen des Lebens, die Eigenschaften der Elementarorgane der Pflanzen, ihre Entwickelung durch Elektrizität ꝛc. Zu den äußeren Bedingungen des Pflanzenlebens gehören: Wärme, Licht, Elektrizität, atmosphärische Luft, Wasser, Boden. — Nächste Sitzung: Sonntag nach Ostern, 27. April.

Abend-Post.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. März. Der „Staatsanzeiger" meldet, daß die Herren v. Auerswald, v. Patow, Graf Pückler, Graf Schwerin und v. Bernuth, unter Belassung ihres Ranges und Titels als Staatsminister, ihrer Aemter entbunden worden sind. v. d. Heydt ist, unter intermistischer Belassung des Handelsministeriums, zum Finanzminister, Graf Itzenplitz zum Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Ober-Consistorialrath v. Mühler zum Kultusminister, Oberstaatsanwalt Graf zur Lippe zum Justizminister, und Polizeipräsident Jagow zum Minister des Innern ernannt worden.

Newyork, 4. März. (Per Niagara.) Die Conföderirten haben Columbus in Asche gelegt, und sich nach dem Hafen Randolph zurückgezogen unter Mitnahme aller noch brauchbaren Kanonen

* **Berlin,** 18. März. Durch die obige Depesche über die Bildung des neuen Ministeriums sind die Nachrichten der heutigen berliner Morgenblätter in Bezug auf die vorangegangene Minister-Krisis vollständig antiquirt und wir können sie ohne Weiteres als bedeutungslos übergehen.

Die „Berliner Allg. Ztg." enthält folgende Erklärung:

Die Unterzeichneten sind auf Grund des Programms der constitutionellen Partei vom 12. März d. J. zu einem Central-Wahlcomité zusammengetreten. Dasselbe wird sich durch Gesinnungsgenossen aus Berlin und den Provinzen noch weiter ergänzen und macht es sich zur Aufgabe, einen Mittelpunkt für alle Bestrebungen zu bilden, die auf liberale Wahlen im Sinne des genannten Programms einzuwirken suchen. Alle Zuschriften, Vorschläge und Anfragen in Betreff der Aufstellung von Kandidaten, der Vorbereitung von Druckschriften und anderer geeigneter Maßregeln bitten wir an den Schriftführer des Comite's Herrn Dr. Max Weber zu richten, dessen Büreau sich Leipzigerstraße Nr. 109a befindet.

Berlin, den 17. März 1862.

Das Central-Wahlcomite der constitutionellen Partei.

von Benda (Rudow). Bärwald. Baudouin. Brämer (Ernstberg). Hermann Duncker. F. Fischer (Breslau). Jubel (Halle). Grabow (Prenzlau). Hedemann. Jakob (Halle). Jüngken (Reinsdorf). Karsten (Waldenburg). Wilhelm Krause. Licentiat Krause. Dr. Lette. Model. Dr. Möcke (Breslau). Molinari (Breslau). Dr. Quincke. Georg Reimer. Dr. Riedel. Dr. Röpell (Breslau). Robert-Tornow (Runow). von Saucken (Julienfelde). Dr. Julian Schmidt. Ulfert. Dr. Veit. von Vincke (Olbendorff). Dr. Max Weber Dr. Zimmermann.

Die „Spenersche Ztg." wiederholt als bestimmt, daß der Termin zu den Urwahlen auf den 25. April, der zu den Wahlen der Abgeordneten auf den 5. Mai angesetzt sein soll.

Der 49. Jahrestag der Errichtung der preußischen Landwehr wurde gestern, wie üblich, von Kämpfern des Jahres 1813—15 und jüngeren Wehrmännern und Militärs aller Grade durch ein Mahl in Arnims Salon festlich begangen. Der Saal war der Feier des Tages angemessen geschmückt. Nach dem Hoch auf den König verlas der Feldmarschall Frhr. v. Wrangel folgende ihm zugegangene königliche Kabinetsordre:

„Berlin, 17. März 1862. Den heutigen 49. Jahrestag der Stiftung der preußischen Landwehr begehen die älteren und jüngeren Landwehrmänner Berlins wie alljährlich, und da ich erfahre, daß Sie, Herr Feldmarschall, dem Fest beiwohnen, so beauftrage ich Sie, den Versammelten meine ganze Theilnahme zu dieser Feier auszusprechen. Möge das erhebende Beispiel, was damals Jung und Alt gegeben, als es hieß zu den Waffen zu eilen, sich immer, wenn es gilt, in Preußens Söhnen wiederholen, die des Dankes des Königs und des Vaterlandes sicher sind. Wilhelm."

An die Festtafel schloß sich später ein Ball an.

Paris, 16. März. In dem gesetzgebenden Körper bleibt die Majorität der „Entarteten" sowohl, wie die winzige Minorität der „Verbissenen" ihrer Taktik getreu — jene schweigt und stimmt blindlings, diese unterwirft die ganze innere und auswärtige Politik einer einschneidenden Kritik, während auf der Ministerbank meistens nur der gewandte Advokat-Minister Billault und der hohle Rhetor Baroche, Präsident des Staatsrathes, und in Finanzsachen Magne das Wort führen. Auch gestern wieder wurden die Paragraphen 8 und 9 der Antworts-Adresse mit stärkster Majorität angenommen, nachdem die sämmtlichen Amendements verworfen wurden. Wohl aber wird diese stete Wiederholung der nämlichen Scene, wo die Entarteten sich vor der Regierung platt auf den Bauch werfen, das Land und Ausland nicht abhalten, die ganze Wucht der Beweisführung eines Mannes zu würdigen, der nicht zur Opposition gehört, aber ein Mann von Vaterlandsliebe und Wahrhaftigkeit ist. Devinck hat das jetzige Finanz-System verurtheilt, und Gouin's so wie Baroche's Widerlegung waren nur geeignet, den moralischen Eindruck jener Rede zu erhöhen. „Es hat", äußerte dieser Redner, und seine Worte wurden von der schadenfrohen Menge mit Gelächter vernommen, „es hat in der That den Anschein, daß, wenn man im Besitze der Gewalt ist, man nur sehr schwer sich noch einen Begriff von Dingen macht, die alle Welt begreift! Diese Thatsache kann allerdings nicht überraschen; sie wiederholt sich täglich im gemeinen Leben. Ich will daraus auch nur die kleine Nutzanwendung ableiten, daß im Sparen und Sicheinschränken nie von Ministern die Initiative ergriffen wird, daß sie sich im Gegentheil stets mit Unmuth dazu entschließen. Ich möchte daher der Kammer zu Gemüthe führen, daß sie die Mittel und Wege in Händen hat, Ersparnisse durchsetzen zu können, daß sie triftige Gründe hat, auf solche zu dringen.... Was muß denn nun geschehen? Das Budget muß ins Gleichgewicht gebracht werden, und zu dem Zwecke bleibt kein anderer Rath, als mit fester Hand und ohne nach rechts und links zu blicken, von den Ausgabe-Budgets der beiden Ministerien für Krieg und Marine 30 Millionen zu streichen! (Einige Stimmen: Ja, ja! Sehr gut!) Dann kehrt das Gleichgewicht wieder, und wenn Sie die Amortisirung nur in dem Verhältnisse, wie es bei den 4 Milliarden der Eisenbahn-Obligationen geschieht, wirken lassen, so werden Sie sehen, wie Ihr Credit wieder steigt." Mit großer Energie sprach Devinck sodann gegen die neuen Zuschlagsteuern auf Salz und Zucker, und beschwor die Kammer: „Votiren Sie diese Steuern nicht, denn sie sind nicht von der Nothwendigkeit geboten, sie könnten sogar der Zuneigung, die der Kaiser unter unseren Bevölkerungen mit Recht besitzt, einer Zuneigung, deren wir so sehr bedürfen, und die wir so sorglich zu pflegen haben, einen harten Stoß versetzen." Mehrere Stimmen riefen zwar bei dieseu Worten: „Sehr gut! Das ist wahr!" indeß wir haben schon berichtet, daß die Majorität keine Gründe achtet, wenn es gilt, Ja zu sagen. Der Paragraph 10 führte nur scheinbar von der Geldfrage ab. Picard verfocht das Fünfter-Amendement, in welchem Herstellung des allgemeinen Stimmrechts bei den Gemeinderaths-Wahlen in den großen Städten verlangt wird, da dieselben jetzt von Commissionen regiert werden, die durch die Regierung ernannt werden. Der Redner zog seine Nutzanwendungen aus der jetzigen Verwaltung der Stadt Paris und wies schlagend nach, daß der Krebsschaden dieser heillosen Wirthschaft in dem vollständigen Mangel aller und jeder Verantwortlichkeit der Verwaltung gegen die Verwalteten bestehe. Das Bewußtsein der Nation über die Schäden der jetzigen Militärwirthschaft, des Finanzspieles und der unverantwortlichen Beamtenwirthschaft in Stadt und Land wird mit jedem Tage klarer, und die ganze jetzige Krisis in Frankreich dreht sich um die Frage, ob der Kaiser noch Einsicht und Raschheit des Entschlusses genug hat, einzulenken, oder ob er auf der Bahn, welche die beiden gestürzten Dynastien gewandelt sind unbeirrt fortwandeln will. Die Majoritäten im Senate und im gesetzgebenden Körper thun Alles, um die Zuneigung der Bevölkerungen zu der napoleonischen Dynastie auf den Gefrierpunkt zu bringen. Das „Journal des Debats" äußert in seiner sehr vorsichtig gehaltenen Besprechung dieser Debatte: „Was man auch von den Zahlen halten möge, die Hr. Devinck citirte, so hat er doch mit großer Energie nachgewiesen, daß, wenn die Kammer nicht die Initiative im Sparen ergreift, weder der Staatsrath noch die Minister statt ihrer den Anfang machen werden. Wer weiß, ob das Ministerium sich nicht im Stillen freuen würde, wenn die Kammer es hin und wieder beim Arme nähme, und es von der gefährlichen schiefen Ebene hinwegzöge, auf die eine unternehmende Regierung wider Willen durch den dunklen Drang geführt ward, den man definirt hat: Hang zu gemeinnützigen Ausgaben und zu Ausgaben für die Gloire! Herr Darimon hat bei Berathung unserer finanziellen Vergangenheit des letzten Jahrzehends eben so nachdrücklich und lichtvoll, wie Herr Devinck geredet; aber wer sich einen Begriff von der raschen Entwickelung der öffentlichen Meinung seit dem Dekret vom 24. November machen will, muß Herrn Devincks Rede lesen. Dieser Deputirte, welcher der Kammer zuruft, sie habe nicht bloß das Recht, sondern die Pflicht, die Ausgaben zu verringern, gehört der Majorität an!"

New-York, 1. März. Ich bekam gestern von einem Hauptmanne in der deutschen Division die Nachricht, daß das ganze Potomak-Heer am 27. Febr. Marschbefehl erhalten und sich gestern theils schon in Bewegung gesetzt hat, theils heute in Bewegung setzen wird. Natürlich ist das Ziel Richmond. Es kann jetzt nicht anders eereicht werden, als über Manassas, wo also in diesen Tagen die erste Schlacht stattfinden wird. Dieser Punkt ist sehr stark von den Conföderirten befestigt; doch sollen deren jetzt nur noch 60,000 Mann dort stehen. Bei dem Geiste, der augenblicklich den Norden elektrisirt und auch das Potomak-Heer durchdringt, zweifle ich nicht an einem Erfolge desselben. Das Glück will, daß seit vorgestern ein starker Frost mit

heftigem Nordwestwind eingesetzt hat, der die Straßen in einen verhältnißmäßig besseren Zustand bringt, als sie seit sechs Monaten gewesen sind. Das Cabinet hält seit vorgestern geheime Sitzungen und auch der Kriegsminister empfängt seit drei Tagen Niemanden, außer seinen Generalen; der vor acht Tagen erfolgte Tod des Sohnes des Präsidenten dient als Vorwand, aber auch nur als Vorwand für diese Absperrung der verschiedenen Departements. Seit Stanton vor einigen Tagen den äußerst zweckmäßigen Befehl gegeben hat, daß keine Zeitung irgend eine Mittheilung von militärischen Bewegungen bringen darf, die nicht von dem militärischen Telegraphen-Censor genehmigt ist (dieser aber streicht Alles), sind die Zeitungen natürlich äußerst mager und bringen kaum etwas als gewöhnlichen Klatsch. Bei der Indiskretion der hiesigen Presse, die es sich theilweise sogar ungeheuere Summen kosten läßt, um Dokumente zu stehlen und nur einen Tag früher zu bringen, ist diese Vorsicht nur zu gerechtfertigt; denn bei allen früheren Bewegungen am Potomac wußten bisher die Feinde die Absichten des kommandirenden Generals gerade so schnell, als seine Untergebenen. Natürlich steht der Telegraph für jede sonstige Nachricht dem Publikum und der Presse zur ungehinderten Benutzung frei. Der Plan Seward's, dem General Scott als amerikanischen außerordentlichen Gesandten nach Mexico zu schicken, ist bei dem geringen Anklang, den er im Senate fand, noch vor der Abstimmung zurückgezogen. Jetzt dient die allerdings sehr reducirte Gesundheit und allzu große Schwäche Scott's als Vorwand dafür, das ganze Unternehmen fallen zu lassen. Die Conföderirten haben nicht allein Nashville ohne Schwertstreich übergeben, das jetzt vom Unions-General Nelson mit 10,000 Mann besetzt ist, sondern auch ihre, übrigens sehr bedeutenden Festungswerke in und bei Columbus zerstört; sie ziehen sich nach Memphis zurück und wollen sich dort, wie es heißt, stark verschanzen. Im fernen Westen hat Sigel, dessen Thaten jetzt unter der Firma des ihm von dem nativistischen Halleck vorgesetzten unfähigen Curtis in die Welt posaunt werden, den ganzen Staat Missouri vom Feinde gesäubert und diesen nach Arkansas gejagt. Die Unionstruppen stehen nach den letzten Berichten in Mudtown in Arkansas. Ehe die Conföderirten von hier abzogen, vergifteten sie die Vorräthe, die sie zurückzulassen gezwungen waren. Ein deutsches Regiment aß davon und verlor in Folge dessen sofort über 20 Mann; der Oberst-Lieutenant v. Deutsch und einige Capitäns liegen noch gefährlich krank darnieder, ein anderer Capitän starb innerhalb weniger Stunden. (K. Z.)

[Große Feuersbrunst in Boston.] In der Nacht vom 24. Februar brach während eines furchtbaren Nordwest-Sturmes an Sargent's Werfte ein Feuer aus, welches, rasch um sich greifend, viele Gebäude in Eastern Avenue, Commercial Street, auch den Pier der East Boston Old Ferry, eine große Oelmühle, Zuckerraffinerie und das Eastern Exchange Hotel in Asche legte. Unter andern wurden 2000 B. Baumwolle und 80,000 Bsh. Mais ein Raub der Flammen. Der Gesammtverlust wird auf ½ bis ¾ Millionen Dollars geschätzt.

Inserate.

Meinem Wahlkreise werde ich **Freitag, d. 21. März**, Nachmittags 2 Uhr, in **Westphal's Hotel** (Stadt Berlin) zu **Schweidnitz** und **Montag, den 24. März**, Vormittags 11 Uhr, in **Großpietsch's Hotel** zu **Striegau** Bericht über meine beendete Mission abstatten. [2674] **W. Riemann.**

Herr Baron **von Richthofen** hat seine Gegenwart zugesagt.

Einnahme der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn pro Februar 1862,
vorbehaltlich definitiver Feststellung.

1) Aus dem Personen-Verkehr	34,735	Fl.
2) Aus dem Güter-Verkehr	75,460	"
3) Aus den Extraordinarien	316	"
Summa	110,511	"
Im Januar 1861 wurden eingenommen	91,126	"
Mithin pro 1862 mehr	19,385	"
Die Total-Einnahme vom Januar bis incl. Februar 1862	221,151	"
1861	171,754	"
Mithin bis ult. Februar 1862 mehr	49,397	"

Wichtig für den Handelsstand!

Die genaueste Bekanntschaft mit den Bestimmungen des jetzt in Kraft getretenen neuen Handelsgesetzbuchs wird jedem Geschäftsmann zur gebieterischen Pflicht. Kein vorhandener Abdruck des H.-G.-B. entspricht aber den kaufmännischen Zwecken so vollkommen, wie die übersichtlich und praktisch bearbeitete, billige Ausgabe, welche aus dem Verlage von Carl Heymann in Berlin so eben in der Buchhandlung von **Aug. Schulz u. Comp.,** (E. Morgenstern), Ohlauerstraße Nr. 15, hier eingetroffen und deren Anschaffung jedem Kaufmann dringend zu empfehlen ist. (2226]

Das Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoir in Breslau empfiehlt sich zum Ein- u. Verkauf von Landes-Produkten, landw. Maschinen, Gütern, Hypotheken 2c., sowie zur Besorgung von Versicherungen aller Art.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Krotoschiner.
Hillel Mamlock.
Raszkow. [2666] Kozmin.

Die heut erfolgte Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Herrn Bürgermeister **Kodron** zu Landsberg, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Kreuzburg, den 16. März 1862. [2241]
Deditius, königl. Kr.-Steuer-Einnehmer, und Frau.

Die heute stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Dorothea** mit dem Kaufmann Herrn **Alexander Cohn** von hier, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Münsterberg, den 16. März 1862.
Loebel Schottländer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Schottländer.
Alexander Cohn. [2662]

Unsere am 15. März vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen Verwandten und Freunden an und sagen bei unserer Abreise nach der Krimm Allen ein herzliches Lebewohl.
Groß-Lagiewnik. [2728]
Eduard v. Siemaszko,
kais. russ. Lieut. u. Telegraphen-Inspector.
Marie v. Siemaszko, geb. **Schwidlinsky.**

Heut Nachmittag 5½ Uhr entschlief unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schneidermeister **W. Römhild,** in dem ehrenvollen Alter von 80 Jahren 1 Monat, an Lungenlähmung. Verwandten und Freunden zeigen dies ergebenst an:
[2670] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 17. März 1862.

Heut Nachmittag 2½ Uhr starb nach längeren Leiden am Lungenschlag unser Vater und Großvater, der königl. Material-Verwalter a. D. **Friedrich Pyrkosch** im Alter von 74 Jahren. Dies zeigen tief betrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Rybnik, den 17. März 1862. [2785]

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Hermine v. Nagell in Düsseldorf mit Hrn. Lieut. Werner v. Alvensleben aus dem Hause Erxleben, Frl. Alexandra v. Oertel in Gnadenberg mit Hrn. Insp. Ludwig v. Bülow in Nisly, Frl. Clara Blücher mit Hrn. Kfm. Gust. Blagovich in Galatz.

Eheliche Verbindungen: Hr. Prediger und Gymnasiallehrer Julius Wendland in in Hohenstein mit Frl. Clara Volkmann in Königsberg, Hr. Lieuten. Waldemar v. Kunowski mit Frl. Magdalene v. Lehmann in Oleczno.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Hptm. Campe in Posen.

Todesfälle: Frau Hptm. v. Kleist, geb. v. Flemming in Nemitz, Hr. Oberstlieut. a. D. Adolph Plehn in Brandenburg, Hr. Dr. phil. Carl Thiele, Ober-Prediger zu Heringen in Thüringen, verw. Louise Wackerhagen, geb. Bödecker in Stadtoldendorf.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Adolph Schubert auf Nieder-Schönau, Hrn. Gutsbesitzer Steinhauer auf Ober-Langenau, eine Tochter Hrn. Feldmesser Barschdorff in Ohlau, Hrn. Cantor Scholz in Gäbersdorf.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 19. März. (Kleine Preise.) Zum 3. Male: **„Ein weißes Blatt."** (Neue Bearbeitung.) Schauspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.
Donnerstag, 20. März. (Gewöhnl. Preise) **Zum Benefiz für Hrn. Meinhold,** unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Kahle: **„Robert der Teufel."** Große heroische Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. (Robert, Hr. Kahle; Isabella, Fräul. Nachtigal.)

Fr. z. ⊙ Z. 22. III. 12. Kgs. Geb. F. u. T. □ I.

Für Composition

und Orgelspiel beginnt den 1. April ein neuer Cursus. Anmeldungen bin ich bereit, täglich von 1—2 Uhr entgegenzunehmen: Neuegasse Nr. 20. [2664] **H. Schönfeld,** Organist.

Botanische Section.
Donnerstag, den 20. März, Abends 6 Uhr: Demonstrativer Vortrag des Hrn. Geheimen Medicinalrath Prof. Dr. Göppert: **über die im Handel befindlichen ausländischen Hölzer und über Ueberwallung bei Palmenstämmen.** Schluss der Abhandlung des Herrn Dr. A. v. Frantzius in San José über die **Urwälder von Costarica.** [2235]

Versammlung des Vereins Breslauer Aerzte,
Donnerstag, den 20. März, Abends 7 Uhr, im König von Ungarn. [2663]

An Papa Jonas.

Getrost, getrost Du Opferlamm,
Der Aepfel fallt nicht weit vom Stamm,
Denn fern von jedem Miss-Gedanken
Tret ich für Dich kühn in die Schranken.
„Bileuchtet" wird der Feind erbeben,
Drum sans souci lieb Vaterleben!
Julius,
Minnesänger und arkadischer **Schäfer**-Knabe. [2249]

Heute, Mittwoch, den 19. März:
Kränzchen
im König von Ungarn.
Eintrittskarten für einen Herrn à 15, für eine Dame, à 7½ Sgr., bei dem Unterzeichneten.
L. von Kronhelm,
[2240] Schuhbrücke 54, 1. Etage.

Wintergarten.

Donnerstag den 20. März findet **Souper und Ball** statt.
Einzeichnungen dazu beim Wirth.
[2784] **A. Kosche.**

Der Bote des Vereins Breslauer Aerzte hat das **Mitgliederverzeichniß** desselben, vermittelst welchem er die Beiträge einholte, verloren. Vor Mißbrauch dieses Verzeichnisses wird gewarnt und um die Rückgabe desselben an **Thomas,** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 75, im Hofe links, drei Treppen bei **Finger,** gebeten. [2778]

10 Thaler Belohnung.

Am 28. Februar Abends wurde auf dem Wege vom Centralbahnhof nach dem Schweidnitzer-Stadtgraben ein **Hemdeknöpfchen** mit einem kleinen Diamanten verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen gegen obige Belohnung Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12 im Comtoir links abzugeben. [2676]

Herr Doctor **Deutsch** hierselbst (Friedrich-Wilhelmsstraße 65) hat meinen Sohn, der seit seiner Kindheit an einem **Hautausschlage** litt, wodurch er an jeder Thätigkeit verhindert wurde, und an Körper und Geist zurückblieb und, wogegen ihn mehrere Aerzte und langwierige Verpflegung in Hospitälern nicht im Geringsten helfen konnten, **vollständig geheilt.** Ich sage dem Herrn Dr. Deutsch hierdurch meinen innigsten Dank.
Breslau, Albrechtsstraße 54. [2229]
Piskurek, Kürschnermeister.

Dem Herrn Dr. Förster,

prakt. Arzt und Accoucheur in Wien, Hernals 114, unsern öffentlichen Dank. Derselbe hat unsere Tochter, welche mehrere Jahre an Knochen-Geschwüren erkrankt war und nirgends geheilt werden konnte, in kurzer Zeit wieder ganz hergestellt. Wir sind nicht in der Lage, diesen Herrn nach Verdienst zu belohnen und empfehlen ihn deshalb öffentlich. [2242]
Schuhmachermeister **Bräuer** nebst Frau, in **Wien,** Lerchenfeld 273.

Mein Comptoir und Wohnung befindet sich von heute ab: **Tauenzienstraße 26** b.
Breslau, den 18. März 1862.
[2675] **Carl Schirmer.**

Schul-Anzeige.
Zu Ostern d. J. werden in meiner seit 24 Jahren concess. Privat-Lehranstalt Schüler und Schülerinnen jeder Confession und jeden Alters aufgenommen; auch finden 3 oder 4 Pensionäre Aufnahme in meiner eigenen Familie. Um gütiges Vertrauen bittet:
[2220] **Helmkampff.**
Königshütte, den 17. März 1862.

A. Morgenthal's

Restauration, Grüne-Baumbrücke 1, empfiehlt seinen **Mittagtisch** im Abonnement; auch werden zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen verabreicht. [2671]

Frische Natives-Austern
bei
Gustav Friederici, [1813]
Schweidnitzer-Str. 28, vis-à-vis dem Theater.

Eidotter, frisch aufgeschlagen, 2 Stück 3 Pf., in der Victualien-Handlung **A. Maschowsky,** Sonnenstraße 15.

Im Verlage von August Hirschfeld in Berlin ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** vorräthig: [2247]

Klinik der Mundkrankheiten

von
Dr. Ed. Albrecht,
Privatdocent an der k. Universität zu Berlin.
Erster Bericht 1855—1860.
Gr. 8. Geh. Preis 16 Sgr.

Die verminderten Gefahren einer Hornhautvereiterung bei der Staarextraction.

Von
Dr. Albert Mooren.
Gr. 8. Geh. Preis 12 Sgr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die Symbolik des Traumes.

Von [2228]
Gotthilf Heinrich v. Schubert.
Mit einem Anhange:
„Die Sprache des Wachens. Ein Fragment."
Vierte Auflage.
Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Dr. **Friedrich Heinrich Ranke,** Consistorialrath in Ansbach.
8. Geheftet. 1 Thlr. 10 Sgr.

Im Verlage von R. Gärtner in Berlin erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Aug. Schulz und Comp.** (E. Morgenstern), Ohlauerstraße Nr. 15: [2227]

Das
Arznei-Dispensir-Recht
der
homöopathischen Aerzte.
Der Würdigung aller Betheiligten, namentlich der Mitglieder des preuß. Landtages empfohlen von
Hermann Müller,
Redakteur der Pharmazeutischen Zeitung.
Preis 7½ Sgr.

In der allgemeinen Deutschen Verlags-Anstalt in Berlin (Mohrenstr. 53) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [2169]
Das Allgemeine Deutsche
Handelsgesetz-Buch
mit Erläuterungen nach den Materialien und Benutzung der sämmtlichen Vorarbeiten v. Bornemann, Waldeck, Strohn und Bürgers,
nebst Einführungs-Gesetz, Ministerial-Instruction und Gebühren-Taxe.
36 Bogen gross Octav-Format.
Preis: complet 2 Thlr.

Avis!
Zur Entfernung jeder Art Blutschwämme, Gewächse u. s. w. ohne Operation empfiehlt sich
Andres,
Wundarzt in Görlitz.
Zeugniß.
Seit längeren Jahren litt ich an mehreren Blutschwämmen und einem großen Speckgewächse auf meiner Brust. Durch eine Annonce in der Breslauer Zeitung veranlaßt, wendete ich mich an den Wundarzt Hrn. Andres in Görlitz, welcher mich durch sein Geheimmittel ohne Operation vollständig heilte. Ich verfehle deshalb nicht, Hrn. Andres dem leidenden Publikum aufs Angelegentlichste zu empfehlen.
Reichenbach i. Schl., im März 1862.
[2115] **Liebich,** Apotheker.

Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der hiesigen israelitischen Schule, mit einem fixirten Gehalt von **250 Thlr.,** ist vom 1. Mai d. J. ab zu besetzen. Bewerber wollen sich baldigst bei uns melden.
Schildberg, den 13. März 1862. [2183]
Der Vorstand der israelit. Schule.
M. Feibelsohn. M. Hirschberg.

Den ersten Maitrank

von jungem grünen Waldmeister offerirt die Weinhandlung von [2237]
C. G. Gansauge, Reuschestr. 23.

Für Männergesang

erschienen im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in Breslau (Kupferschmiedestrasse Nr. 13) und sind durch jede Musikalien- oder Buchhandlueg zu beziehen: [2236]

Festgruß

zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Königs
Wilhelm I. von Preussen.
Für vierstimmigen Männerchor mit Solis compouirt von
E. F. Gaebler,
Königlicher Musik-Director.
Opus 19. Partitur und Stimmen 10 Sgr.. Stimmen apart 5 Sgr.

Deutsches Leben.

Cyclus von vierzehn Gesängen mit verbindender Declamation von Herrmann Francke,
für vierstimmigen Männerchor componirt
von **Franz Abt.**
Opus 200. Partitur 25 Sgr, die vier Singstimmen 1 Thlr. 20 8gr. In Parthieen jede Stimme 8 Sgr. netto. Textbuch mit verbindender Declamation 2 Sgr,

Deutsche Sängerhalle.

Auswahl von Original-Compositionen
für vierstimmigen Männergesang gesammelt und herausgegeben von
Frauz Abt.
Zweiter Band in 8 Lieferungen à 20 Sgr., mit einer Preis-Composition als Prämie.

Erste Lieferung, enthaltend:
Louis Köhler, Stehe fest!
C. Ecker, Trost.
H. Bönicke, Lied vom Rhein.
S. A. Zimmermann, Die Sonne geht zur Ruh'.
Heinrich Dorn, Herr Durst.

Zweite Lieferung, enthaltend:
J. Beschnitt, Rheinfahrt.
Franz Abt, Schifferständchen.
Eduard Thiele, Der Ritter vom Rhein.
Carl Reinecke, Toast.
Richard Genee, Seid einig!

☞ Alle zwei bis drei Monate erscheint eine Lieferung von mindestens 6 Bogen, enthaltend 4 bis 8 bisher noch ungedruckte, besonders zum öffentlichen Vortrage geeignete, Original-Compositionen der namhaftesten und beliebtesten Componisten in **Partitur und Stimmen.** 8 Lieferungen bilden einen Band. **Abonnenten,** die sich zur Annahme des ganzen zweiten Bandes verpflichten, enthalten mit der 8. Lieferung eine unter noch näher zu bestimmenden Modalitäten auszuwählende **Preis-Composition** als **Prämie gratis. Stimmen** zu den in der Sängerhalle enthaltenen Liedern sind sowohl lieferungsweise, als auch zu **jedem einzelnen Liede apart,** zum Preise von 3 Sgr. pro Bogen (à 8 Seiten) zu haben.

Der Umschlag jeder Lieferung enthält Aufsätze über das Männergesangwesen betreffende Angelegenheiten, Berichte über Gesangfeste u. s. w.

☞ Bei dem deutschen Sängerfeste zu Nürnberg wurde auf Antrag des Directors des Wiener Männergesangvereins, Professor Johann Herbeck, **„Abt's deutsche Sängerhalle zum Organ des allgemeinen deutschen Sängerbundes erhoben.**

Höhere Töchter-Schule zu Bunzlau.

Eine gebildete Familie erbietet sich zur Aufnahme von **Pensionairinnen** und wird Herr Pastor prim. Kretschmar die Güte haben, auf die betreffenden Anfragen das Nähere mitzutheilen. [2219]

Soolbad Jastrzemb-Königsdorff.

Beginn der diesjährigen Saison am 1. Mai.

Die von dem Bade gehegten Erwartungen haben sich im Laufe der vorjährigen Saison nicht nur erfüllt, sondern sind durch die erzielten glänzenden Erfolge noch übertroffen worden. Die Heilkraft des Jastrzember Wassers hat sich in folgenden Krankheiten bethätigt: scrophulösen Drüsenanschwellungen, Anschwellungen der Kropfdrüse (Schilddrüse), scrophulösen Gelenk- und Knochenleiden, tuberkulösen und anderen Hautausschlägen, Krankheiten der Vorsteherdrüse (Prostata), veralteter Syphilis, in mehreren Fällen von veraltetem Rheumatismus, in apoplectischen Lähmungen, in chronischen Eierstocks- (Ovavial) Geschwülsten und Menstruationsanomalien. Auch in einem Falle von krebsiger Entartung trat bedeutende Euphorie ein.

Es muß auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Brunnen ohne jede Verdünnung sich vorzüglich zum Trinken eignet, und in keiner Weise Störungen des Magens beim Trinken beobachtet worden sind.

Hinsichtlich der Ausstattung der Baderäumlichkeiten ist den Ansprüchen der Gegenwart, so viel es bis jetzt geschehen konnte, Rechnung getragen worden.

Die Anzahl der Badewannen, in der Mehrzahl aus Marmor gefertigt, ist um das fünffache vermehrt.

100 Wohnungen sind sofort zu beziehen. Der Bade- und Kurarzt wird während der ganzen Saison im Badeorte wohnen.

Auch für Musik, Zeitschriften und anderweitige Unterhaltung ist Sorge getragen.

Jastrzemb liegt 1 Meile von Peterwitz an der Ferdinandsnordbahn und 2½ Meile von Rybnik, letzteres durch die Wilhelmsbahn zu erreichen.

Eine vom Kreisphysikus Dr. Heer zu Ratibor herausgegebene Broschüre über die Anwendung der Heilquelle ist so eben erschienen und von Herrn Kaufmann H. Straka, Junkernstraße 33 in Breslau, zu beziehen. [2230]

Im März 1862. **Bad Jastrzemb-Königsdorff.**

Ein Gasthof und Gerichtskretscham,

der einzige im Orte, großes Kirchdorf, gegen 1000 Einwohner, worin 2 Fabriken befindlich, massiv gebaut, nebst sehr gut eingerichteter Bäckerei und Specerei-Handlung, 12 Morgen Acker 1. Klasse, ist sofort wegen anderweitigen Ankaufs zu verkaufen. Näheres werden die Herren **A. S. Wendriner & Co.** in Breslau, Karlsstraße Nr. 11, zu ertheilen die Güte haben. [2667]

Amtliche Anzeigen.

[372] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß der unverehelichten **Mathilde Hahn,** ist der Rechts-Anwalt Niederstetter hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 14. März 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[373] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Wurstfabrikanten **Carl Belkner** hier ist beendet.

Breslau, den 12. März 1862.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[374] **Bekanntmachung.**

In das Firmen-Register hiesigen Kreis-Gerichts sind folgende Firmen:

sub Nr. 1. **A. Buka** zu Neustadt OS.
Inhaber: **Abraham Buka,**
sub Nr. 2. **G. A. Hübner** zu Neust. OS.
Inhaber: **Gustav Hübner,**
sub Nr. 3. **Eduard Diebitsch** zu Neust.
Inhaber: **Eduard Diebitsch,**
sub Nr. 4. **A. Pietsch** zu Neustadt OS.
Inhaber: **August Pietsch,**
sub Nr. 5. **Philipp Deutsch** zu Neustadt
Inhaber: **Marcus Deutsch,**
sub Nr. 6. **J. F. Heinisch** zu Neustadt
Inhaber: **Johann Franz Heinisch,**
sub Nr. 7. **M. Goldsteins Ww.** zu Neust.
Inhaber: **Julius Goldstein,**
sub Nr. 8. **Constant Schneider** zu Neust.
Inhaber: **Constant Schneider,**
sub Nr. 9. **A. Bischoff** zu Neustadt OS.
Inhaber: **August Bischoff,**
sub Nr. 10. **Johann Metzker** zu Neustadt
Inhaber: **Joseph Metzker,**
sämmtlich unterm 14. März 1862,
sub Nr. 11. **Gebrüder Adler** zu Neustadt
Inhaber: **Elkan Adler,**
sub Nr. 12. **S. Fränkel** zu Neustadt OS.
Inhaber: **Samuel Fränkel,**
sub Nr. 13. **J. Schott** zu Neustadt OS.
Inhaber: **Ismar Schott,**
diese unterm 15. März 1862
eingetragen worden.

Neustadt OS., den 15. März 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Proklama.

Nachstehender Wechsel: [368]

Ratibor, den 14. Jan. 1862.

Für Thlr. 49 Pr. Court.

(Angenommen für 49 Thlr. Johann Kirschner.)

Zwei Monate a dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von Rthlr. Neun und Vierzig Pr. Court. Werth in mir selbst und stellen es auf Rechnung mit Bericht.

Philipp Kowatscheck.

Hrn. Johann Kirschner
in Lohnau (Kreis Kosel),
zahlbar bei J. Höniger in Ratibor.

Rückseite:
Philipp Kowatscheck.
Simon Weiß ohne Vertretung.

ist dem Partikulier Philipp Ryborz zu Lobnau angeblich verloren gegangen und wird hierdurch öffentlich aufgeboten.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird aufgefordert, denselben innerhalb sechs Monaten, spätestens in dem am

23. September 1862,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath von Damnitz in unserm Gerichtslokale anstehenden Termine dem Gericht vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Ratibor, den 1. März 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen der Fabrikbesitzerin **David, Auguste,** geb. **Rothenberger** zu Ober-Weistritz, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 5. April 1862 einschließlich,

bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 26. April 1862, Vormit. 9 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Riedel

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Gröger, und die Justizräthe Burkert, Haberling und Koch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 7. März 1862. [340]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[371] **Bekanntmachung.**

Im Geschäftsjahre 1862 werden von uns die im Artikel 14 des Handelsgesetzbuchs vorgeschriebenen Bekanntmachungen unseres Bezirks in

der „Schlesischen Zeitung" in Breslau und
in der „Berliner Börsen-Zeitung"

veröffentlicht werden.

Zum Commissarius behufs Bearbeitung der auf die Führung des Handels-Registers sich beziehenden Geschäfte unseres Bezirks für das Geschäftsjahr 1862 ist Hr. Kreisrichter Rahn hierselbst ernannt.

Glaz, den 27. Februar 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die im Artikel 13 des Handelsgesetzbuchs vorgeschriebenen Bekanntmachungen unseres Bezirks werden von uns im Geschäftsjahre 1862 auch in der „Breslauer Zeitung" in Breslau veröffentlicht werden.

Glaz, den 13. März 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[369] **Bekanntmachung.**

Die unbekannten Erben, Erbeserben oder nächsten Verwandten des am 7. Mai 1861 zu Altenlohm im Alter von 3 Jahren verstorbenen **Rudolf Theodor Wolf-Wädrich,** uneheliches Kind der am 2 März 1859 daselbst verstorbenen Therese Wolf aus Niedermühl in Böhmen und Adoptivsohn des Häuslers **Carl Gottlieb Weudrich** zu Altenlohm, werden aufgefordert, sich vor oder in dem Termin

am 5. Jan. 1863 Vorm. 11 Uhr

beim unterzeichneten Gericht oder in der Registratur desselben schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der circa 230 Thlr. betragende Nachlaß des genannten Erblassers als herrenloses Gut dem Fiskus anheimfallen und verabfolgt und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende Erbe alle dessen Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm auch weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden sein soll.

Haynau, den 11. März 1862.

Königl. Kreisgerichts-Kommission I.

---

[355] **Säcke-Lieferung.**

Es soll die Lieferung von 1500 Stück Säcken zu 1½ Centner Inhalt, aus Drillich von Hanf oder aus guter, roher Segelleinwand, für das Reserve-Magazin in Brieg, im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf **Dinstag, den 25. März 1862,** Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäftslocale, Schmiedebrücke Nr. 29 anberaumt, wo dieser Gegenstand weiter zur Verhandlung kommen soll.

Wir laden daher Unternehmungslustige hierdurch ein, ihre desfallsigen Anerbietungen rechtzeitig und frankirt, mit der Aufschrift: „Submission zur Säcke-Lieferung" einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus und können auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien gegeben werden.

Breslau, den 13. März 1862.

Königliches Proviant-Amt.

Jagdverpachtung. [370]

Die Jagd auf den gutsherrschaftlichen und bäuerlichen, circa 5044 Morgen umfassenden Ländereien incl. Forsten zu Herrnprotsch, Breslauer und Peiskerwitz, Neumarkter Kreises, soll im Wege der Licitation auf den sechsjährigen Zeitraum vom 1. März 1862 bis ultimo Februar 1868 anderweit verpachtet werden. Zu diesem Zwecke steht ein Termin auf

Montag, den 24. März d. J.,
von 10 bis 12 Uhr im Bureau II. auf dem Rathhause hierselbst

an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in der hiesigen Rathsdienerstube einzusehen sind.

Breslau, den 12. Februar 1862.

Der Magistrat.
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Nachdem die königliche Regierung unterm 17. Septbr. v. J. die Eröffnung einer Real-Klasse bei der hiesigen evangelischen Stadtschule, und die Anstellung eines Philologen an derselben mit einem Jahresgehalte von 500 Thaler genehmigt hat; so werden Bewerber, welche das Examen pro facultate docendi bestanden haben, ersucht, sich bis zum 31. d. Mts. bei uns zu melden. Uebrigens können sich auch pro rectoratu geprüfte qualifizirte Literaten, welche sich lediglich dem Schulamte widmen wollen, um diese Rektorstelle bewerben. [351]

Namslau, den 12. März 1862.

Der Magistrat
als Schulen-Patron.

Auktion. Donnerstag, den 20. d. Mts. Vormitt. 10 Uhr soll im Marstalle 1 Pferd versteigert werden. [2239]

Fuhrmann, Aukt.-Comm.

Die zur Herrschaft Baßkow gehörigen, in der Nähe der Städte Zduny und Krotoschin im Großherzogthum Posen, unmittelbar an der schlesischen Grenze gelegenen beiden **Vorwerke Perzyz** und **Marynin** mit einer Gesammtfläche von ca. 2000 Magd. Mrg. Acker und Wiesen, sollen vom 1. Juli d. J. ab auf 12 Jahre, entweder im Ganzen oder auch einzeln und zwar **am 8. April d. J.** in dem Rentamt zu Baßkow verpachtet werden, woselbst auch die Pachtbedingungen zur Einsicht vorliegen.

Pachtlustige werden ersucht, wegen Augenscheinnahme der zur Verpachtung gestellten beiden Vorwerke sich an dasigen Oberamtmann Hrn. Schrader zu wenden. [1769]

Pleß, den 3. März 1862.

Stenzel,
General-Bevollmächtigter.

Karden-Samen.

Französischer Karden-Samen, das Pfund 5 Sgr. 6 Pf., ist wieder zu haben bei dem Instruktor Pohl zu Kanth, bei Huguenel hierselbst, Salzgasse Nr. 3b, und bei E. Monhaupt hierselbst, Junkernstr. (Stadt Berlin).

Breslau, den 17. März 1862. [2234]

Der Vorstand des landwirthschaftl. Centralvereins.

1000 Thlr. werden auf eine sichere Hypothek gesucht. Portofreie Offerten werden erbeten unter Chiffre W. poste restante Kattowitz.

Vier gute gebrauchte Flügel sind zu verschiedenen Preisen vorräthig in der [2233]
Perman. Industrie-Ausstellung,
Ring 15, 1. Etage vornheraus.
☞ Ratenzahlungen werden bewilligt.

Leuchtgas. Auf frankirte Briefe theile ich — unter Garantieleistung — ein billiges, einfaches und gefahrloses Verfahren mit, wodurch 50 pCt. des seitherigen Consums erspart werden. [2414]

Honorar 1 Friedrichsd'or.
Offenbach am Main.

Rudolf Matthias, Chemiker.

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Dem § 37 des Statuts gemäß veröffentlichen wir nachstehenden Geschäftsbericht pro 1861.

Die durchschnittlich im Umlauf gewesene Summe der Noten hat sich auf circa 966,200 Thlr. gehoben, der Umtausch der bei der königl. Bank angesammelten Noten auf circa 5,165,900 Thlr. vermindert.

Der Gesammt-Umsatz betrug in Einnahme und Ausgabe 24,540,760 Thlr.

An Depositen-Kapitalien sind 517,350 Thlr. eingezahlt und 413,980 Thlr. zurückerhoben worden, belegt blieben 141,430 Thlr.

Es wurden überhaupt 10,862 Stück Wechsel im Betrage von 8,711,907 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. angekauft.

Das Lombard-Darlehn betrug Ultimo Dezember 1860: 233,590 Thlr., es kamen hinzu 1,421,230 Thlr., gingen ab 1,441,270 Thlr. und verblieben 213,550 Thlr. ausgeliehen.

Die Zinsen-Einnahme betrug aus dem Wechsel- und Lombard-Verkehr 92,656 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf., der Zinsen- und Cours-Gewin auf Effekten-Conto 4629 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf.

Pro 1861 kommt eine Dividende von $5\frac{11}{30}$ pCt. oder auf jede Aktie 26 Thlr. 25 Sgr. zur Vertheilung.

Bilanz am 31. Dezember 1861.

Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Wechselbestände:						
a. Platzwechsel	1,063,223	13	6			
b. Remessenwechsel	579,983	27	9			
c. Incassowechsel	1,056	7	—	1,644,263	18	3
2. Lombard-Forderungen				213,550	—	—
3. Forderungen an Correspondenten				30,215	26	1
4. Baarbestände				341,077	1	1
5. Grundstück				21,928	28	—
6. Inventar-, Einrichtungs- und Banknoten-Anfertigungsconto				7,343	28	—
Summa				2,258,379	11	5

Passiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Aktien-Kapital	1,000,000	—	—
2. Banknoten	1,000,000	—	—
3. Guthaben von Correspondenten	3,542	13	3
4. Verzinsliche Depositen	141,430	—	—
5. Ueberhobene Zinsen	8,429	25	—
6. Noch zu bezahlende Depositenzinsen	666	2	—
7. Tantieme für den Verwaltungsrath	4,388	24	—
8. Reserve-Fonds	46,191	—	2
9. Nicht abgehobene Dividende pro 1860	51	—	—
10. Dividende pro 1861	53,666	20	—
11. Unvertheilte Dividende	13	17	—
Summa	2,258,379	11	5

Die Auszahlung der Dividende pro 1861 mit 26 Thlr. 25 Sgr. pro Aktie erfolgt gemäß § 45 des Status vom 1. Mai d. J. ab gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 4

hier bei unserer Kasse,
in **Berlin** bei den Herren **Julius Bleichröder und Comp., Benoni Kaskel** und **Louis Rieß und Comp.,**
in **Breslau** beim **Schlesischen Bankverein,**

und außerdem bei sämmtlichen inländischen Privatbanken, an welchen Stellen auch der ausführliche Geschäftsbericht pro 1861 eingesehen werden kann.

Posen, den 14. März 1862. [2225]

Die Direktion der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.
Hill. Carl Graßmann.

Breslau, den 18. März 1862.

Avis für Wiederverkäufer.

Wir erlauben uns zur bevorstehenden Saison unser seit 10 Jahren bestehendes

Engros-Lager eleganter

Frühjahrs-Mäntel und Mantillen

zu empfehlen. — Es ist uns gelungen, einige Façons durch unsern **Commissionair in Paris** zu erhalten, wo wir mit Bestimmtheit sagen können, daß solche in Breslau nicht vertreten sind, und haben wir jedes Modell sowohl in Seide als in Wolle im Preise von 4 bis 15 Thlr. auf Lager.

Gbr. Kreutzberger,
Ohlauer-Straße Nr. 83. [2231]



Wir befinden uns jetzt in dem Besitz einer umfangreichen Auswahl der neuesten und elegantesten

Seiden- und Filzhüte
für Herren, Knaben und Kinder.

Die Preise sind wie bisher **auffallend billig** u. wird für Haltbarkeit garantirt.

Kalischer & Borck,
Schweidnitzerstr. 1, Ring-Ecke.

Emser Pastillen (sind wieder angelangt in unserer Niederlage der Mineralbrunnen-Handlg.) **von Herm. Straka, Junkernstr. 33.**

Herzoglich Nassauische Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Für nur 14 Sgr. 100 Stück lithographirte Visitenkarten auf f. franz. Double-glacé empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [2130]

Aus Heringen bei Nordhausen

empfing der Malz-Extrakt-Fabrikant und Brauereibesitzer Herr **Joh. Hoff,** Neue Wilhelmstraße 1 (dicht an der Marschallsbrücke) in Berlin, das nachfolgende geschätzte Schreiben:

„Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir so bald als möglich wiederum 25 Fl. von ihrem vortrefflichen Malzextrakt-Gesundheitsbier senden zu wollen."

„Die vorzüglichen Wirkungen desselben, insbesondere der sehr heilsame Einfluß auf die Verdauungswerkzeuge habe ich an meiner Frau so wie an mir selbst verspürt und kann ich daher nur einstimmen in die vielen rühmlichen Anerkennungen, die Ihr Malz-Extrakt in der Nähe und in der Ferne bereits gefunden hat." — **Gloria Deo!** —

[1947] Achtungsvoll und ergebenst **Ehrig,** Archidiakonus.

Zucker-Rüben-Samen,

rein weißen Quedlinburger, so wie dergleichen mit rosa Anflug; alle Sorten Futter-Runkel-Rüben- und Riesen-Möhren-Samen; Franz. Luzerne, rothen und weißen Kleesamen, wie alle Sorten Grassamen;

Kiefern-, Fichten- und Lerchenbaum-Samen,

sämmtlich von letzter Ernte, empfehle ich billigst, auch erwarte ich binnen Kurzem meine directe Zufuhr von

neuem amerikanischen Pferdezahn-Mai,

worauf ich mir jetzt schon Aufträge erbitte, die ich aufs Beste und Billigste ausführen werde

Carl Fr. Keitsch,
[2066] in Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Hausverkauf.

In einer der belebtesten Städte der preußischen Niederlausitz ist ein Haus nebst Zubehör zu verkaufen. — Dies herrschaftlich und elegant eingerichtete massive Wohnhaus, mit seinen ebenfalls massiven und auf das zweckmäßigste angelegten Nebengebäuden, reizend gelegen, umgeben von einem ca. 1 Morgen großen gutgeflegten Garten, eignet sich ebensowohl zu Anlegung eines Gasthofes, eines kaufmännischen Geschäftes 2c., als es vermöge seiner schönen Lage einen ebenso schätzbaren Familienwohnsitz gewährt. — **Völlig abgabenfrei,** selbst von jeder Communalabgabe, beträgt der jährliche Nutzungsertrag, mit Einschluß eines, in unmittelbarer Nähe liegenden Ackerstückes von ca. 1½ Morgen — Ackerkl. I. Die Zinsen eines Kapitals von 8000 Thlr. — Kaufpreis 6000 Thlr. — —; Anzahlung 3000 Thlr. — Selbstkäufern nähere Auskunft durch [2222]

Heinrich Herling, Wiesenbau-Techniker.
Hoyerswerda, im März 1862.

„Zahntinctur",
(Eau de Botôt)

ein bewährtes Mittel zur Reinigung des Mundes vom üblen Geruch, zur Erhaltung der Zähne und Befestigung des Zahnfleisches, empfehlen wir in Gläsern, à 7½ und 15 Sgr.

Wecker & Strempel,
[1990] Comptoir: Ring Nr. 56.

Zwei große Hausthüren, im guten Zustande, sind zu verkaufen. Näheres beim Hausadministrator Alte Kirchstraße Nr. 21.

Unser Geschäftslokal haben wir **verlegt** von **Ring 45**

nach Ring 56.

H. A. Jürst & Co.

Bei Eröffnung unseres neuen Lokals am **Ring 56**, machen wir aufmerksam auf unser reichhaltiges und wohlassortirtes Lager

Neusilber- und versilberter Neusilber-Waaren, Lampen jeglicher Art, Stahlwaaren aus der Fabrik von J. A. Henckels in Solingen. [2058]

H. A. Jürst u. Co. aus Berlin.

Das in der **August Weberbauer**'schen **Brauerei** gefertigte **Luftmalz**, von mir nach ärztlicher Vorschrift präparirt, empfehle ich als **Malzpulver** in Dosen à 4 Sgr. und 7½ Sgr., so wie **aromatisches Bädermalz** in Portionen à 9 Sgr. und 5 Sgr. — **Niederlagen** dieser Präparate haben übernommen und verkaufen zu vorstehenden Preisen:

in **Breslau: Gustav Schröter,** Schweidnitzerstraße 37, **L. W. Egers,** Blücherplatz 8, erste Etage, **Wilh. Jacob,** Friedrich-Wilhelmsstr. 64, **Carl Straka,** Albrechtsstraße 40, **W. Neumann,** Friedrich-Wilhelms-Straße 72, **G. F. W. Schröter,** Neumarkt 28, **Rudolph Seewald,** Tauenzienstraße 63, **E. C. Neumann,** Neue Sandstraße 5. **J. H. Schüler,** Klosterstraße 84.

In **Bunzlau:** August Hampel.
" **Glogau:** E. Sauer u. Comp.
" **Oels:** Moritz Philipp.
" **Jauer:** Julius Stephan.
" **Posen:** O. A. Dullin.
" **Neumarkt:** G. Weber.

In **Rawicz:** Wilh. Schöpke.
" **Striegau:** Herrmann Rasper.
" **Schweidnitz:** Ad. Greiffenberg.
" **Trebnitz:** B. Pauser.
" **Waldenburg:** F. A. Mittmann.
" **Hirschberg:** Aug. Wendriner.

Breslau, 15. März 1862.

Wilhelm Doma,
August Weberbauer'sche Brauerei.
[2140]

Eleganteste und neueste
Knicker, desgl. **En tout cas**
in den schwersten Stoffen;
Straßen-Fächer
in Seide, Stoff und Papier in allen Farben empfehlen **auffallend billig** [2244]
Kalischer & Borck,
Schweidnitzer-Straße Nr. 1, Ring-Ecke.

Neueste Pariser Spazierstöcke,
Neueste Wiener Shlipse,
sowie eine große Auswahl [2245]
Echter Meerschaum-Spitzen
empfehlen **auffallend billig**
Kalischer & Borck,
Schweidnitzerstraße- und Ring-Ecke.

Beachtenswerthe Anzeige
für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Ich bin auchferner bereit, an Orten, wo noch keine Niederlagen meiner Präparate: des
Hoff'schen **Malz-Extractes** (Gesundheitsbiers),
Hoff'schen **Kraft-Brust-Malzes** und
Hoff'schen **aromatischen Bädermalzes,**
sich befinden, solche soliden Häusern zu übertragen.

Hinsichtlich der Versendung meines Malz-Extractes, Gesundheitsbiers, habe ich Vorkehrungen getroffen, zufolge deren dieselbe **bei der strengsten Kälte** und in die entferntesten Gegenden geschehen kann.

[1953] **Joh. Hoff,** Berlin, Neue-Wilhelmsstr. 1., dicht a. d. Marschallsbrücke.

Kraft-Brust-Malz, Hoff'scher Malz-Extract, **arom. Bäder-Malz,**
Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1¼ Thlr.
General-Niederlage bei **S. G. Schwartz,** Ohlauer-Str. 21.
Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [1954]

Auf **Hoff**'schen **Malz-Extract**
direkt bezogen, nimmt zu Fabrikpreisen stets gef. Aufträge entgegen: [1955]
Handlung **Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

Avis. [2232]

Unseren Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß, um den massenhaften, meist sehr pressant gehaltenen Aufträgen auf Kalk zu genügen, wir zwar eine entsprechende Anzahl Kalköfen in Betrieb gesetzt haben, wegen Wagenmangel jedoch außer Stande sind, jene so prompt auszuführen, als es in unsern Wünschen liegt, vielmehr häufig gezwungen sind, den Kalk dem Verderben preis zu geben.

Die dringendsten Bitten bei der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn um Gestellung von Wagen, **selbst derjenigen, die wir auf unsere eigene Kosten mit Deckel versehen haben,** finden leider nicht die **mindeste** Beachtung und unsere Beschwerden haben nur den Erfolg, unnützes Schreibwerk zu vergrößern, ohne Bauten, Boden-Kultur und unser ohnedies schon theilweise durch Maaßnahmen der Eisenbahnverwaltung sehr gedrücktes Geschäft zu fördern.

Breslau, den 19. März 1862.

Das Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- u. Productencomptoir.

Unentbehrlich für jede Familie.

Oscar Baumann's aromatische **Eibischwurzelseife,** à Dtzd. 1 und 2 Thlr. Wiederverkäufern mit Rabatt wird embalagenfrei, gegen Einsendung des Betrages überallhin versendet. [1652] **Oscar Baumann,** Frauenstraße 10, in Dresden.
Alleiniges Lager für Breslau bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Süße, hochrothe messinaer Apfelsinen
empfehlen in ganzen und Originalkisten, so wie stückweise billigst: [1988]
Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, neben den 7 Kurfürsten.

Neuen amerikan. **Pferdezahn-Mais**
offeriren billigst: [2243]
Opitz u. Co., Neue Taschenstraße Nr. 1.

Wir sind bereits im Besitz der neuesten für diese Saison erschienenen
Strohhüte.
Dieselben zeichnen sich gegen die früheren Moden durch ihre gefälligen und gut kleidsamen Façons aus.
Die Auswahl ist sehr groß und die Preise die billigsten. [2200]
J. Glücksmann & Co.,
70, Ohlauerstr. 70,
zum schwarzen Adler.

Nachweisung einer, nur **geringer Concurrenz unterworfenen Erwerbsquelle,** für Jeden, der lesen und schreiben kann und vermittelst welcher ohne Capital jährlich mehrere Hundert Thaler verdient werden, mit 1 bis 200 Thaler aber ein bedeutendes Geschäft gemacht werden kann, gegen Nachnahme von 2 Thlr. Post-Vorschuß. Frankirte Briefe sub Dr. Augusti Hasesche Buchhandlung in Stralsund. [2205]

Pensions-Anzeige.
Durch Herrn Seminar-Oberlehrer **Scholz** (Albrechtsstraße 16) wird für einen Knaben eine gute **Pension** bei einem städtischen Lehrer empfohlen. [2783]

Haus-Verkauf!
Ein auf sehr frequenter Straße in Groß-Glogau belegenes massives 3stöckiges Haus nebst Hinter- und Seitengebäude, enthaltend 21 heizbare Piecen und große Hof- und Kellerräume, so wie Stallgebäude, ist sofort erbtheilungshalber aus freier Hand billig zu verkaufen. Selbstkäufer belieben ihre Adresse unter Chiffre K. K. Groß-Glogau einzureichen. [2224]

Das in Ratibor zwischen dem neuen Ringe und dem Marcellus-Platze, also sehr günstig gelegene **Gasthaus,** bestehend aus Billard-, Restaurations-, Speise- und Fremden-Zimmern nebst Eiskeller, ist vom 1. April oder 1. Mai 1862 pachtweise zu übernehmen und das Nähere zu erfahren durch den Landschafts-Beamten v. Wuntsch in Ratibor.

Ein Rittergut,
eine halbe Stunde von Breslau gelegen, mit 500 Morgen Weizenboden, elegantem herrschaftlichen Schloß, mit Park und Garten umgeben, massiven Wirthschaftsgebäuden, ist bei 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
Nur ernste Käufer erfahren das Nähere unter Chiffre R. S. No. 60 in der Expedition der Schlesischen Zeitung. [2631]

Der Bockverkauf.

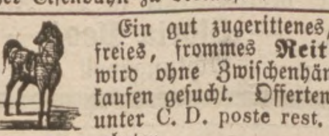
in der gräflich **v. Schlippenbach'schen** Stamm-Schäferei, reinen Negretti-Blutes, beginnt mit dem 20. März d. J.
Dominium Arendsee, 1½ Meile von Prenzlau, 3 Meilen von der Berliner-Stettiner Eisenbahn-Station Passow.
[2221] **Mosbach.**

Das Dom. Klein-Weigelsdorf bei Hundsfeld hat von Johanni d. J. die **Milchpacht** von 50 Kühen zu vergeben. [2669]

Wegen Abschaffung der Electoralheerde verkauft das Dom. Bettlern bei Breslau 14 junge Böcke, 350 Mutterschaafe und 130 Hammel. Die Abnahme nach der Schur. Daß die Heerde frei vom Traber ist, dafür wird garantirt. [2596]

Die Milchpacht
auf dem Dom. **Kraika,** Kreis Breslau, ist zu Johanni d. J. zu vergeben, [2544]

350 Stück Masthammel,
kernfett, sind in der Wolle auf der Herrschaft **Schwieben** bei Tost und ¾ Meilen vom Bahnhof Zandowitz an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn zu verkaufen. [1978]



Ein gut zugerittenes, fehlerfreies, frommes **Reit-Pferd** wird ohne Zwischenhändler zu kaufen gesucht. Offerten werden unter C. D. poste rest. Breslau erbeten. [2162]

In meiner Obstbaumschule zu Baumgarten bei Ohlau stehen 70 Schock starke kräftige und gesunde 6–8 Fuß hohe Bäumchen der edelsten Obstsorten für den Preis von 12 bis 14 Thlr. per Schock zum Verkauf. **Schwürtz.**

Verpachtungs-Offerte.
Zu verpachten zum 1. April d. J. ein ca. 5 Morgen großer Garten, mit Obst-, Wein-, Spargel-Anlagen und Grasnutzung. Näheres Mauritiusplatz Nr. 8, par terre. [2621]

Vom 1. Mai d. J. ab ist mein **Garten,** sowie das dazu gehörige **Restaurations-Lokal** zu verpachten. [2668]
Beuthen O.-S. **L. Rechnitz.**

Vierte Auflage. !Wohlfeiles Kochbuch! Preis 15 Sgr.
Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen: [395]
Die Köchin aus eigener Erfahrung,
oder
allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.
Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.
Mit einer
nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte von
Caroline Baumann.
Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.
Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommeen Gabe sein.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [1646]

Frische geräucherte Silber-Lachse
empfing und empfiehlt: [2193]
Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Heute Mittwoch [259]
frische Blut- und Leberwurst,
nach Berliner Art, empfiehlt:
C. F. Dietrich, Hoflieferant,
Schmiedebrücke Nr. 2.

Die auf meinem Gute Nackaw, ¼ Meile von der Kreisstadt Kosten belegene, eingerichtete (incl. Wohnhaus) **Ziegelei,** ist sofort auf 3 Jahre zu verpachten. Hierauf Reflektirende bitte ich, sich direct an mich zu wenden. Nackaw bei Kosten. [1979]
Krueger, Gutsbesitzer.

El Globo Cigarren,
echte Havanna, 100 Stück 3 Thlr. 10 Sgr. empfiehlt als etwas ganz Vorzügliches:
[2661] **Paul Koschny,**
Junkernstraße Nr. 35, erste Etage.

Säcke
in verschiedenen Größen von Drill und Leinwand offerirt billigst: [1645]
S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Soeben angekommen die zweite Frühjahrs-Sendung
Speckflundern,
wie auch Sprotten, Speckbücklinge, nebst Hecht, Dorsch, Kabliau's, außerdem ausgezeichnete
Berger- u. Schotten-Transito-Heringe empfehle posten- und tonnenweise zeitgemäß billigst.
[2677] G. Donner, Stockg. 29.
Kabliau wird pfundweise verkauft.

Eine **Kammerjungfer,** die im Schneidern, feinen Weißnähen, so wie mit allen feinen weiblichen Handarbeiten und Verfertigung der feinen Wäsche gründlich vertraut ist, sucht vom 1. April eine anderweitige Stellung. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre P. H. Kupp poste restante einzusenden. [2223]

Ein **Kunstgärtner-Gehülfe,** welcher die Veredelung seltener Bäume und Sträucher versteht, deutsch und polnisch spricht und sich über seine Führung zu legitimiren vermag, findet sofort ein Unterkommen. Die Abschrift von Original-Zeugnissen nimmt entgegen
[2119] **A. Rosner,**
gräfl. Radolinski'scher Obergärtner.
Radenz bei Kozmin.

Ein Gartenmann, unverheirathet, welcher den Gemüsebau versteht und gute Zeugnisse besitzt, kann sofort in Dienst treten bei dem Gutsbesitzer **Spitze** in Carlowitz bei Breslau. — Von Morgens 8–11 Uhr in den zwei Polacken, Schmiedebrücke 44. [2640]

Gewölbe nebst Wohnung, Breitestraße 46, nahe am Neumarkt, Ostern zu beziehen.

Hinterwarkt Nr. 4, zweite Etage, ist eine Wohnung für einzelne Herren, bestehend aus 2 Zimmern, Alkove und Entree vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres in der Apotheke. [2250]

Billig zu verkaufen 2 polirte große Schränke Kirschbaum, Rollbüreau, Stühle Spiegel, Schränke, eichne schöne Bettstellen, verschiedene andere **Möbel,** Altbüßerstr. 43.

Stallung für Rennpferde,
dicht am Rennplatz, [2672]
ist zu haben; Näheres Ring Nr. 40.

Ein in unmittelbarer Nähe des Ringes gelegenes **Geschäfts-Lokal** (Kornecke) ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres im Comptoir 1. Etage. [2238]

In Hotel de Silésie [2779]
ist eine Wohnung zu vermiethen im Hinterhause 2 Stiegen. Preis 140 Thlr.

Ring Nr. 49 [2673]
ist der **erste Stock** im Hinterhause, und ein großer **Keller** zu Ostern zu vermiethen.

Kutzner's Hôtel,
Alte Taschenstraße 6, [2136]
neu und comfortabel eingerichtet, empfiehlt sich geneigter Beachtung. Zimmer u. Bett 15 Sgr.

König's Hôtel,
33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. 33

Lotterieloose bei **R. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11, Berlin.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 18 März 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	84 – 87	80	70 – 75	Sgr.
dito gelber	83 - 86	80	70 75	"
Roggen . .	59 – 60	58	53 – 55	"
Gerste . . .	38 – 40	37	34 – 36	"
Hafer . . .	26 – 28	24	22 - 23	"
Erbsen . .	53 - 56	51	44 47	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. G.

16. u. 17. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"9"'85	27"8"'82	27"8"'72
Luftwärme	+ 2,2	+ 0,4	+ 8,8
Thaupunkt	— 1,8	— 2 0	+ 1,9
Dunstsättigung	70pCt.	81pCt.	55pCt.
Wind	SO	SO	S
Wetter	heiter	heiter Reif	heiter

17. u. 18. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"9"'10	27"8"'82	27"8"'15
Luftwärme	+ 5,6	+ 1,8	+ 10,0
Thaupunkt	+ 2,8	— 0,4	+ 3,5
Dunstsättigung	79 pCt.	82 pCt.	58 pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	wolkig
	Nebel u. Reif.		

Breslauer Börse vom 18. März 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		84⅝ B.
Oester. Währg.		74 $\frac{5}{12}$ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	102¼ B.
Preus. Anl. 1850	4½	} 102¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	108 $\frac{5}{12}$ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	120¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	103¼ G.
dito Kred. dito	4	97¾ B.
dito Pfandbr.	3½	—
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	93 B.
dito Lit. A.	4	100 $\frac{5}{12}$ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	—
dito dito B.	4	—

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 B.
Posener dito	4	98¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84 $\frac{11}{12}$ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	82¼ G.
Oest. Nat.-Anl.	5	62 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	59¾ à 60
Mecklenburger	4	bz. B.
Mainz-Ludwgh.		118¾ G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	120⅜ B.
dito Pr.-Obl.	4	95¾ B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger		69¼ B.

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139¾ B
dito Lit. B.	3½	124½ B
dito Lit. C.	3½	139¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	96¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	101¼ G.
dito dito Lit. E.	3½	86 $\frac{11}{12}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	48 G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	40¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	95½ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		75 bz. B.
dito Loose 1860		—
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.